

SPORT IN BERLIN



25 Jahre Kooperationsprogramm „Schule und Sportverein“

Inlinehockey-AG der Drake-Schule profitiert von LSB-Förderung

**Sport als
Motor der
Integration**

Seite 10/11: Flüchtlinge
werden Übungsleiter

**Sport bildet
und begeistert
von kleinauf**

Seite 14: Tagung über
frühkindliche Erziehung

SPORT IN BERLIN



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Jürgen Stein (verantwortlich: Sportjugend)
Franziska Staupendahl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: LASERLINE Druckzentrum Berlin KG
Scheringstr. 1, 13355 Berlin, www.laser-line.de

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen.

Nächster Redaktionsschluss: 10. 12. 2018



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

Titelfoto

Seit 25 Jahren gibt es das Kooperationsprogramm „Schule und Sportverein“. Rund 700 Partnerschaften werden aktuell vom LSB gefördert. Eine davon ist die Inline-Skaterhockey-AG der Red Devils Berlin an der Friedrich-Drake-Grundschule in Berlin-Lichterfelde. Einmal in der Woche treffen sich 20 Kinder mit ihrem Coach Julian van Lijden zum Training. (siehe Seite 12/13)

Foto: Max Weise

4 Verein, eine großartige Einrichtung
Abschiedsgespräch mit Klaus Böger und Dr. Heiner Brandt

8 Sportliche Vielfalt pflegen
Interview mit dem neuen LSB-Direktor Friedhard Teuffel

9 Ja zu Sportstätten-Resolution
LSB-Präsidentenversammlung: „Schulbau-Offensive ist Sportstätten-Offensive“

10 Sport als Motor der Integration
Übungsleiterlizenz für Flüchtlinge, Hilfsbereitschaft der Billard Freunde Berlin

14 Sport begeistert. Sport bildet.
Tagung „Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die frühkindliche Bildung“

26 Mit 23 viel Erfahrung gesammelt
Frauen im Sport: Lara Lüdecke von der SG Neukölln

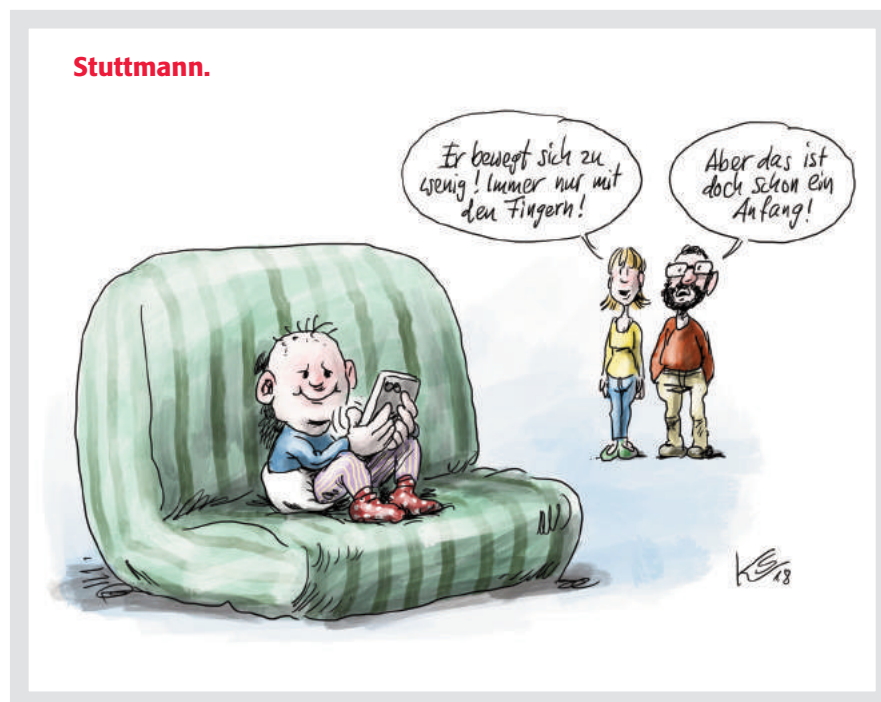
33 Zwei in Einem
Neues Bachelor-Studium „Soziale Arbeit und Sport“

Seite 30/31 **LSB gratuliert** Horst Milde feiert 80. Geburtstag, 125 Jahre Zehlendorfer Schützengilde

Seite 32 **Bildung** LSB-Bildungsprogramm 2019 erschienen

17 Sport Jugend Berlin

Sportjugend-Vollversammlung
Politischer Abend beim Landesjugendring
LSB-Prüfer im Jugendferienpark Ahlbeck
Lehrgänge der Bildungsstätte



Karikatur: Klaus Stuttmann

(siehe Seite 3 und 14)



Von Professor Dr. Renate Zimmer

Professorin für Sportwissenschaft an der Universität Osnabrück

Bedeutung von Bewegung, Sport und Spiel für die frühkindliche Entwicklung

Bewegung ist für Kinder Ausdruck ihrer Lebenslust, ihrer Freude am Dasein, Zeichen ihrer Vitalität. Keine Mauer ist zu hoch, keine Bordsteinkante zu schmal und keine Pfütze zu tief um nicht in Bewegung erobert zu werden.

Sich-bewegen heißt für Kinder aber auch, Erfahrungen zu sammeln: Über sich selbst, über die Dinge, mit denen sie sich bewegen und die sie in Bewegung versetzen, über die Räume, in denen sie sich bewegen und über die Mitmenschen, mit denen sie gemeinsam aktiv sind. Nur durch Bewegung können sie sich zum Beispiel ein Bild darüber machen, wann, warum und wie ein Ball springt, rollt oder fliegt und wie man dies durch die eigene Handlung beeinflussen kann.

Bewegung ist für Kinder die Grundlage des Lernens und Motor der Entwicklung.

Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bilden sie Begriffe, im Handeln lernen sie Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und können diese aufeinander beziehen.

Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen. Sie erleben in Bewegungshandlungen, dass sie Verursacher bestimmter Effekte sind, dass sie eine Wirkung hervorrufen und diese auf sich selbst, auf die eigene Anstrengung zurückführen können. Dies ist die Grundlage für den Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Wer sich bewegt kommt voran - im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Vom Robben und Krabbeln zum Aufrichten, Stehen und Gehen - Schritt für Schritt erweitert sich der Bewegungsradius des Kindes und damit auch sein Erfahrungsraum.

In keiner anderen Lebensphase hat Bewe-

gung eine so große Bedeutung wie in den ersten Lebensjahren. Die frühe Kindheit ist gekennzeichnet durch Neugier, Entdeckerlust und einen großen Betätigungs- und Bewegungsdrang. In der körperlich-sinnlichen Auseinandersetzung mit seiner materialen und räumlichen Umwelt, in der Interaktion mit Personen und Objekten erwirbt das Kind Erkenntnisse über sich selbst und seine Umwelt.

Auch der Spracherwerb kann im Rahmen von Bewegungsaktivitäten unterstützt werden.

Die sprachfördernde Wirkung von Bewegung beruht insbesondere auf der Schaffung sozialer Situationen, die das gemeinsame Handeln herausfordern und die Kommunikation der Kinder untereinander ebenso wie zwischen Kindern und Pädagogen unterstützen. Sie liegt auch in den vielfältigen Sprechansätzen, die sich beim gemeinsamen Spiel bieten, die den Wortschatz erweitern und die grammatikalische Regelbildung unterstützen. Sie liegt vor allem in der Schaffung eines motivierenden, lustbetonten Kontextes, in dem Bewegungshandeln sich zwanglos mit sprachlichem Handeln verbinden lässt.

Bewegung ist jedoch nicht nur ein Mittel der Erfahrung, bei allen Aktivitäten entwickeln Kinder auch ihre eigene Motorik weiter. Motorische Grundfähigkeiten wie Ausdauer, Kraft, Koordination und Gleichgewicht sind die Voraussetzung für jede motorische Leistung. Sie reifen nicht von alleine und ohne Zutun heran, sie entwickeln sich vor allem durch ihre Beanspruchung, indem sie bereits im Kindesalter durch vielfältige Bewegungsangebote geübt, herausgefordert und im Spiel „trainiert“ werden.

Bewegung besitzt also ein entwicklungsförderndes Potenzial, dem gerade in den ersten Lebensjahren besondere Beachtung ge-

schenkt werden sollte – in der Familie, aber auch in Kindertageseinrichtungen und in Institutionen, die sich für die Verbesserung der Lebensräume für Kinder einsetzen. Hier hat der Landessportbund Berlin eine große Aufgabe und auch Verantwortung übernommen, mit den spezifischen Angeboten, die sich an Kinder richten, aber auch mit der in Deutschland einzigartigen Initiative, sich als Träger von 21 Kindertageeinrichtungen zur Verfügung zu stellen und sie darin zu unterstützen, ihrer Einrichtung ein Bewegungsprofil zu geben.

In allen Bundesländern sind Bildungs- und Orientierungspläne für die Elementarerziehung herausgegeben worden. Die Bedeutung von Bewegung als wesentlichem Bestandteil frühkindlicher Bildungsprozesse wird hier immer wieder betont. In allen Bildungsplänen ist Bewegung als eigenständiger Bildungsbereich aufgeführt, z. T. nimmt sie sogar eine deutlich herausragende Stellung ein.

Nicht so in Berlin. Hier wurde das „Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege“ aktualisiert und der bisher eigens ausgewiesene Bereich „Bewegung, Körper, Gesundheit“ in einem Bildungsbereich Gesundheit zusammengefasst. Da steht er nun zwischen Ernährung, Hygiene, Wohlbefinden und Sexualität als ein kleines Kapitel - entsprechend knapp sind auch die inhaltlichen Empfehlungen hinsichtlich der Berücksichtigung von Bewegung in der alltäglichen pädagogischen Praxis.

Hier ist dringend Revisionsbedarf angesagt. Bewegung ist genau wie die Sprache ein wichtiger Querschnittsbereich frühkindlicher Bildung und Erziehung, dies sollte auch in dem Bildungsprogramm als Grundlage für die frühpädagogische Arbeit in Berliner Kindertageseinrichtungen erkennbar sein.

(siehe auch S. 14 und Karikatur auf S. 2)

„Wundergebilde Verein ist eine großartige Einrichtung.“

Abschiedsgespräch mit Klaus Böger und Dr. Heiner Brandi. Sie werden bei der LSB-Mitgliederversammlung am 23. November 2018 zum letzten Mal in ihren Funktionen als Präsident bzw. Direktor dabei sein.

Ein erfolgreiches Tandem tritt ab: Klaus Böger war fast zehn Jahre lang der Chef des Berliner Sports. Dr. Heiner Brandi stand 34 Jahre lang in Diensten des LSB, zunächst im Jugendbereich, die letzten sieben Jahre als Direktor. Beide stehen für ein erfolgreiches Miteinander zwischen Spitzen- und Breitensport. Ihre Arbeit ist besonders davon geprägt, dass Bildung und Sozialarbeit im Sport zwei unverzichtbare Komponenten sind, was sie in einem Abschiedsgespräch auch begründen.

Herr Böger, Herr Brandi, fällt Ihnen der Abschied schwer?

Böger: Es ist meine freie Entscheidung aufzuhören. Ich gehe mit dem Gefühl: Es war

ein erfolgreiches Tandem. Die Abschiedsfragen sehr lax und unverständlich umgehen – ist das noch Ihr Sport? Und erleichtert das den Abschied?

Böger: Es ist doch vielmehr so: Sport mit seiner großen Integrationskraft national und international war noch nie so wichtig wie in diesen Zeiten. Große und kleine Sportereignisse bringen Menschen zusammen und stärken den sozialen Zusammenhalt.

Handeln denn die Verantwortlichen entsprechend?

Böger: Ich habe Zweifel. Beispiel Doping: Fakt ist – wir haben Regeln, stehen für Fairness, haben die gleichen Ausgangsbedingungen und Dopingkontrollen. Aber wie mit den Regeln und Werten umgegangen wird, finde ich erschütternd. Und natürlich schlägt das von der Spitze durch bis zu den Landessportbünden, ihren Verbänden und Vereinen. Hier an der Basis sollen Kinder und Jugendliche auf diesem nicht immer einfachen Weg zum Leistungssport gebracht werden. Da braucht es Vertrauen. Die ungeklärte und lax verfolgte Dopingproblematik signalisiert aber doch: Der Ehrliche ist der Dumme.

Sind SportfunktionärInnen zu selbstherrlich?

Böger: Sehr viele internationale Großverbände wie Fifa, Uefa, und eben auch das IOC haben nicht den Ruf, eine treuhänderische arbeitende Organisation im Weltsport zu sein. Ich finde es bedeutend, wenn Dr. Bach vor der UNO über Werte des Sports spricht. Aber dann muss er – in diesem Kontext – zum Beispiel auch anders in Sachen Doping reagieren, als er reagiert und reagiert hat.

Brandi: Sport hat viele Facetten. Beunruhigend ist natürlich schon, dass Kommerzialisierungsprozesse inzwischen in manchen Sportarten ein Ausmaß angenommen haben, das teilweise zur Entfremdung von der Basis führt. Da muss man sehr aufpassen, dass man den Bogen nicht überspannt.

Ohne Geld geht es ja im Sport nun gar nicht mehr – auch bei Landessportbünden nicht. Am 20. Dezember 2017 ist Ihnen beiden etwas gelungen, wofür Sie einen langen Atem brauchten: Die Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“ mit dem

Senat. Das heißt: Eine finanzielle Grundlage und mehr Planungssicherheit für den Berliner Sport. Woran lag es, dass das so lange dauerte? Weiß der Innensenator Andreas Geisel besser als seine Vorgänger, was er am Sport hat?

Böger: Das ist ein Ergebnis nachhaltiger und intensiver Bemühungen von uns. Und natürlich der Teamarbeit der gesamten Organisation. Das ist für den Berliner Sport ein Meilenstein. Wir sind froh, dass wir das geschafft haben. Aber es gibt in vielen Bereichen noch Bedarf, der nicht gedeckt ist. Die Sportstätten etwa sind trotz der Fördervereinbarung nicht gesichert. Insgesamt muss die Sportinfrastruktur verbessert werden. Das Entgelt für ÜbungsleiterInnen ist überhaupt nicht mehr angemessen. Auch da muss etwas in Bewegung kommen.

Brandi: Für den organisierten Sport, für die Verbände und Vereine ist diese Fördervereinbarung ein Glücksfall, weil wir Fördersummen garantieren können. Unabhängig davon ist es richtig, dass es Bereiche gibt, die unterfinanziert sind, dazu gehören die Übungsleiter- und auch die Trainerfinanzierung. Dazu haben wir aus den sportpolitischen Kreisen aller drei Regierungsparteien aber nun das deutliche Signal bekommen, dass dafür mit dem nächsten Doppelhaushalt noch einmal etwas getan werden soll.

Ist das denn nun die Erkenntnis im Senat, dass Sport ein wichtiger gesellschaftspolitischer Faktor in dieser Stadt ist, dass man mehr Mittel gibt?

Böger: Es gab ja mehrere Koalitionen, die immer wieder gesagt haben, man brauche eine verbindliche Finanzierung, um die gering werdenden Lottomittel aufzufangen, und nicht einen Mechanismus mit extra Beschlüssen auf minimalen Niveau. Diese Erkenntnis hat sich durchgesetzt. Und der zuständige Senator hat das nun zusammen mit den Koalitionsfraktionen umgesetzt.

Brandi: Eine Fördervereinbarung stand in mehreren Koalitionspapieren. Das war es dann aber auch schon. Der jetzige Senator Andreas Geisel hat mit der Umsetzung auch ein Stück Glaubwürdigkeit und die Koalitions-



20. Dezember 2017: Klaus Böger, Andreas Geisel und Dr. Heiner Brandi unterzeichnen die Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“. Foto: Engler

eine gute Zeit, und man hat einiges bewegt. Und ich gehe auch beruhigt, weil ich weiß, wir überlassen das Feld nun auch guten Nachfolgern.

Brandi: Wenn man nach 34 Jahren im LSB sein Berufsleben beendet, ist das schon mit ambivalenten Gefühlen verbunden. Aber ich bin 66 Jahre alt, und man muss auch loslassen können. Der Landessportbund ist im Moment in einem Verjüngungsprozess hier in der Geschäftsstelle – und das ist auch gut so. **Wenn Sie die internationalen und nationalen negativen Schlagzeilen zum Sport sehen, ausgelöst vor allem durch die handelnden FunktionärInnen, weil sie etwa mit Themen wie Doping, Korruption oder Füh-**



Klaus Böger vor Ort bei der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil.

vereinbarung eingelöst, in dem er dieses Thema gleich in das 100-Tage-Programm des neuen Senats mit aufgenommen hat.

Der LSB Berlin hat es geschafft, Spitzen- und Breitensport zusammenzuhalten. Projekte wie „Berlin hat Talent“, „Kleine kommen ganz groß raus“ oder „Kooperation Schule und Verein“ und und und... belegen, dass das Miteinander funktioniert und dass der eine Bereich den anderen bedingt. Und dass man Menschen zum lebenslangen Sport treiben animieren möchte. Wie haben Sie das hingekriegt? Sie müssen doch mit Ihrem Team im LSB, den 60 000 Ehrenamtlichen in Verbänden und Vereinen, sehr zufrieden sein.

Böger: Sind wir auch. Natürlich funktioniert so etwas immer nur im Team. Heiner Brandi ist Gestalter einer aktiven Jugendpolitik in diesem LSB. Er war ja hier zunächst Jugend-Abteilungsleiter. Er hat mich damals, als ich sportpolitischer Sprecher im Parlament war, von der Bedeutung von Sport und Sozialarbeit überzeugt. Dass es zum Beispiel eine GSJ, die „Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit“ gibt, dafür musste die Politik – auch meine SPD – erst mal gewonnen werden. Denn dass Sport auch Sozialarbeit sein kann, das war damals eine kühne These. Brandi hat aber alle überzeugt. Der Erfolg gab und gibt ihm Recht.

Lebenslanges Sporttreiben ist ein weiterer Punkt. Als die freie Trägerschaft für Kitas zur

Diskussion stand, hat Brandi die Chance erkannt und die Initiative ergriffen den LSB ins Spiel zu bringen. Kinder in Bewegung bringen... von klein auf.

Es gibt mittlerweile 21 Kitas in der Trägerschaft des LSB, und die Plätze sind heiß begehrt... Und diese Trägerschaft hatte ja auch weitere Folgen und zeigt, wie ernst es der LSB mit seinem Bildungsauftrag nimmt.

Böger: Die Kita-Idee war nicht nur toll, sondern auch zukunftsorientiert. Es gibt keinen anderen Landessportbund, der das macht. Wir waren Vorbild mit unserer neuen Ausbildung zu Erzieherinnen und Erziehern mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil. Natürlich geht das über die klassische Verbandsarbeit hinaus. Aber – Sport in der Kita und in der Schule weiter nach vorne zu bringen, das ist doch die Grundvoraussetzung, um Kindern Freude am Sport zu vermitteln und sie dadurch als Vereins- und Verbandsmitglieder und für ein lebenslanges Sporttreiben zu gewinnen. Neben dem sportlichen Angebot muss man auch strategisch Linien besetzen. Leider muss das aber noch vielen in und außerhalb des Sports erklärt werden.

Gäbe es in manchen Bezirken den Sport und sportliche Sozialarbeit nicht, dann würde es noch heftiger zugehen. Das sagen auch besonders BezirkspolitikerInnen. Sehen Sie das auch so? Wie wichtig ist Sport in Problem-Kiezen?

Brandi: Sport geht ja über die körperliche Bewegung hinaus. Sport trägt ganz wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei, er trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. Und das ist gerade in solchen Stadtvierteln, in denen andere Organisationen Schwierigkeiten haben, enorm wichtig. Der Sport ist attraktiv für Kinder und Jugendliche, er erreicht viele, oft besonders diejenigen, die sich anderen Angeboten der Jugendhilfe entziehen. Da kann man wirklich einen enorm großen Einfluss ausüben.

Böger: Dahinter steht ja die Erkenntnis, dass Sport neben der körperlichen Bewegung unglaublich viel auch im Kopf bewegt. Das wird noch von vielen in der Bildung – von der Kita bis zur Schule – unterschätzt. Es ist ja noch längst nicht so, als wäre die große Bedeutung des Sports in der institutionalisierten Kindheit, also vorschulischen Bildung oder in der Schule voll erkannt. Mitnichten. Wir sind ja froh, drei Sportstunden in der Schule zumindest festgeschrieben zu haben. Wenn die dann auch noch von ausgebildeten Fachkräften und tatsächlich gegeben würden, wäre das noch besser. Und die Idee, jeden Tag - etwa in Ganztagschulen – Bewegungsangebote zu machen, soll ja keine Idee bleiben.

Was müsste dafür geschehen?

Ohne pädagogische Konzeption geht es nicht. Deshalb haben wir hier eine weitere Schiene Sport und Sozialarbeit gelegt, wo wir uns zusammen mit einer privaten Hochschule weiter professionalisieren und den neuen Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ eingerichtet haben, der im nächsten Jahr beginnen soll. Wir hoffen, dass zum Beispiel auch Leistungssportler in dem Berufsfeld Sport und Sozialarbeit vermehrt einsteigen. Um gleich noch einem möglichen Missverständnis vorzubeugen: Natürlich wollen wir das große Geschenk des deutschen Sports – die Ehrenamtlichkeit – nicht mit solchen Aktionen kaputt machen, sondern ergänzen.

Brandi: Wir sind übrigens einer der größten Träger von Sozialarbeit in Schulen und überhaupt auch einer der größten Kooperationspartner von Schulen. Und zwar sowohl mit Übungsleitern als auch mit Trainern. Mit der GSJ haben wir über 50 hauptamtliche Mitarbeiter, die Sozialarbeit in Schulen machen.

Soziales Engagement allerorten: Besonders vorbildhaft eingesetzt haben sich die
(Fortsetzung auf Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

Berliner Vereine und Verbände bei der Flüchtlingsbetreuung. Trotz schwerer Belastungsproben zeigten sie Herz und Engagement, boten Hilfe und Sportprojekte. Bei der Räumung der Hallen gab es dann etwas Verdruss. Aber: Was haben Sie zurückbekommen? Sind Flüchtlinge im Berliner Sport heimisch geworden? Sie bilden auch Flüchtlinge zu Übungsleitern aus?

Böger: Im September 2015 kam es darauf an, gemeinsam zu handeln. Wir aus dem Sport haben Verständnis gezeigt auch für die Sporthallenbelegung. Nicht alle waren begeistert, aber wir haben beruhigt und geholfen. Doch wir haben dann auch klare Kante gezeigt, als sich der Eindruck verfestigte, dass es für die Politik und Verwaltung das einfachste zu sein schien, einfach nur Sporthallen zu belegen und nicht nach Alternativen zu suchen. Im Zug der Hallen-Räumung haben wir dann auch darauf geachtet, dass Renovierung und Sanierung nicht zu kleinteilig angelegt wird. Im Großen und Ganzen ist das gelungen. Es hat halt – wie immer in Berlin – alles etwas länger gedauert als im Terminkalender eingetragen.

Und der Senat war ja auch noch großzügig, oder?

Böger: Ja: Manche Sportvereine haben Einbußen erlitten. Der Senat stellte fast eine Million Euro zur Verfügung, um die Verluste abzufedern.

Brandi: Wenn Sie fragen, was haben wir zurückgekriegt: Ich werde immer wieder von Flüchtlingen angesprochen und erlebe, wie stark die Integrationskraft des Sports ist. Vor kurzem hat ein Flüchtling, der an der Übungsleiter-Ausbildung teilgenommen hat, angeboten, bei Veranstaltungen des LSB als Dank freiwillig mitzuhelfen. Das große Engagement sehen wir hier auch an einem Auszubildenden im LSB: Der junge Mann mit einer berührenden Lebensgeschichte kommt aus Syrien und ist voller Tatendrang und Ideen.

Was war in Ihrer neunjährigen Präsidentschaft für Sie das herausragende Ereignis?

Böger: Da gab es viele beeindruckende Sportveranstaltungen und großartiges Engagement in Vereinen und Verbänden. Das berührendste Ereignis waren die European Maccabi Games 2015. Es war für mich persönlich ergreifend, mit Überlebenden des Holocaust die besten jüdischen Sportler hier in Berlin im



Dr. Heiner Brandi zu Besuch in der Kita Ma-reyzeile. Das ist eine von 21 Kitas der LSB-Trägergesellschaft „Kinder in Bewegung“ gGmbH, zu deren Gründungsvätern Brandi gehört.

Foto: Engler

Olympiapark starten zu sehen.

Herr Brandi, was war für Sie der Höhepunkt Ihrer 34-jährigen Tätigkeit?

Brandi: Es gab wirklich viele Höhepunkte. Aber was wirklich ein Erfolg für mich war, ist das Kita-Projekt. Dass alle Kitas da freiwillig zu uns kamen, und es bisher nicht bereut haben.

Berlin wächst. Der LSB Berlin ist im Gegensatz zu anderen ein Landesverband, der noch Mitgliederzuwachs hat. Liegt das allein am Zuzug? Oder am guten Angebot? Wird das so weitergehen? Haben Sie eine spezielle Strategie?

Brandi: Der Zuwachs speist sich aus zwei Quellen. Das eine ist der Zuzug. Das andere ist, dass es unseren Vereinen gelingt, mit vielfältigen und qualitativ guten Angeboten Mitglieder zu gewinnen. Das belegt ja auch der wachsende Organisationsgrad. Ob das so weitergeht, das kann natürlich keiner sagen. Und das hängt von der Sportinfrastruktur ab.

Marode und fehlende Sportstätten sind auch in der Hauptstadt ein Dauerbrenner.

Böger: Ja, leider! Hier muss entschieden gehandelt werden. Es gibt viele kleine Probleme, die aber schwerwiegende Folgen haben können, wenn man kleinkariert oder gar nicht reagiert. Und das Leben von Ehrenamtlichen damit auch erschwert und sie vergrault.

Zumal Ehrenamtliche ja nicht unbedingt von den Bäumen fallen.

Böger: Die zunehmende Bürokratie macht den Ehrenamtlichen zu schaffen. Wir tun alles, um Ehrenamtliche zu gewinnen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Unsere Ehrungsveranstaltungen für langjähriges Engagement waren für mich immer Höhe-

punkte der Präsidentschaft. Das Wundergebilde Verein ist eine großartige Einrichtung. Und sich dafür einzusetzen, ist eine lohnende Aufgabe.

Können Sie da auch die nicht organisierten Sporttreibenden überzeugen?

Böger: Selbst wenn nicht, können sie von unserem Knowhow etwa bei Angeboten wie „Sport im Park“ profitieren. Und wenn der organisierte Sport sich für etwas einsetzt, dann tut er das ja für alle Sporttreibenden. Wir halten dieses große Schiff Sport mit unterschiedlichen Kabinen zusammen.

Sie übergeben nun das Ruder des Schiffes. Was ist ihr Wunsch für den LSB und was macht der Pensionär Böger?

Böger: Wie ich schon eingangs sagte: Ich gehe mit Zufriedenheit und bin froh, dass wir den Sport in vernünftige Hände geben. Ich selbst werde weniger über Sport reden und selbst mehr Sport treiben.

Herr Brandi: Sie haben doch im Ruhestand hoffentlich keine Langeweile? Was wünschen Sie dem LSB?

Brandi: Nein, bestimmt nicht. Ich bleibe dem LSB ja noch bei einigen Projekten verbunden. Ich werde endlich selbst mehr Sport treiben – Ski fahren sicher nicht mehr, weil ich da einen bösen Unfall hatte. Aber viel Radfahren und das Angebot des Sportgesundheitsparks nutzen, der bei mir um die Ecke ist. Ich wünsche dem LSB, dass sich der Verjüngungsprozess kontinuierlich fortsetzt und er weiterhin seine wichtige sozial- und gesellschaftspolitische Rolle verantwortungsvoll wahrnimmt sowie bedeutsame Anliegen des Sports gegenüber der Politik erfolgreich vertritt und durchsetzt.

Das Gespräch führte Bianka Schreiber-Rietig



Dabei sein ist einfach.



berliner-sparkasse.de/gut

**Wenn man als Sportler
auf das Engagement
der Berliner Sparkasse
vertrauen kann.**



Wenn's um Geld geht

**Berliner
Sparkasse**

„Die sportliche Vielfalt müssen wir immer pflegen.“

Interview mit dem neuen LSB-Direktor Friedhard Teuffel

Der amtierende LSB-Direktor Dr. Heiner Brandi geht zum Jahresende 2018 in den Ruhestand. Das LSB-Präsidium hatte im Frühjahr die Nachfolge beschlossen. Am 1. Oktober begann für den ehemaligen Leiter der Sportredaktion und verantwortlichen Redakteur im Ressort Meinung/Causa der Tageszeitung Der Tagesspiegel, Friedhard Teuffel, die Einarbeitung. Nach der LSB-Mitgliederversammlung am 23. November 2018 wird er die Amtsgeschäfte als Direktor und Mitglied im geschäftsführenden LSB-Präsidium voll übernehmen. „Sport in Berlin“ fragte Friedhard Teuffel:

Sie arbeiten seit dem 1. Oktober beim LSB. Wie ist Ihr erster Eindruck?

Der Rundgang am ersten Tag hier durchs Haus war wie eine Reise durch die ganze Welt des Sports. Zum Glück habe ich wunderbare Reiseführer an meiner Seite: die Kolleginnen und Kollegen hier. Über ihre freundliche und offene Aufnahme habe ich mich sehr gefreut.

Sie haben den LSB viele Jahre aus der Perspektive als Journalist beim Tagesspiegel erlebt. Nehmen Sie den LSB inzwischen anders wahr als früher?

Einiges kannte ich schon vorher, gerade die großen Projekte, die auch in der Öffentlichkeit präsent sind, aber ich habe auch viele „kleine Kostbarkeiten“ kennen gelernt. Fast aus dem Stand mit den Vereinen zu organisieren, dass Hunderte von Schülerinnen und Schülern aus der dritten Klasse in den Herbstferien schwimmen lernen, ist einfach großartig. Überhaupt: Wie tief und komplex die Arbeit des LSB ist, erlebe ich jeden Tag aufs Neue. Im Sport ist der Zehnkampf ja das Maximum an gebündelten Disziplinen. Wenn man zusammenzählt, auf wie vielen Feldern sich der LSB engagiert, reichen zehn Disziplinen gar nicht aus.

Was ist die größte Stärke des LSB – einerseits für die Stadt Berlin und andererseits für die Vereine?

Der LSB sieht den Sport wirklich als Ganzes. Vom Gesundheitssport, in dem es zuerst um Lebensqualität geht, bis zur Vorbereitung auf eine Olympiateilnahme. Das alles zusammenzudenken und danach zu handeln, das

ist für mich die größte Stärke des LSB. Der LSB kann daher auch bestens vertreten und vermitteln, welchen Wert der Sport für Berlin hat und zwar gerade auch in Bereichen wie Gesundheit, Stadtentwicklung, Soziales und Bildung. Hier im Haus liegt so viel Wissen und Sachverstand. Davon können Vereine und Verbände unglaublich profitieren. Der LSB ist keine kalte Expertendatenbank, sondern ein zugewandter, unterstützender Partner.

Die Mitgliederversammlung des LSB wird am 23. November einen neuen Präsidenten und das Präsidium neu wählen. Woran



Friedhard Teuffel im Foyer des LSB-Hauses vor dem Triptychon mit dem Foto von Jesse Owens. Foto: Suffner

kann die neue Mannschaft anknüpfen und was muss weiterentwickelt werden?

Die neue Mannschaft kann hier vor allem auf ein fittes Team bauen, denn so habe ich die Kolleginnen und Kollegen erlebt. Es wird nun darum gehen, den Landessportbund als Dienstleister für Vereine und Verbände immer weiterzuentwickeln. Gerade bei Herausforderungen wie Digitalisierung, Ehrenamt, Sportstätten und Kooperationen. Denn der Sport muss sich noch besser vernetzen. Vor allem mit Kitas und Schulen, aber auch neuen Partnern aus dem sozialen und gesundheitlichen Bereich.

Der Senat stellt dem LSB mit der Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“ mehr Geld zur Verfügung. Senator Geisel sagte bei der Unterzeichnung: „Das Geld sichert dem Sport finanzielle Verlässlichkeit zu, um sich auf die gesellschaftlichen Umbrüche in der wachsenden Stadt Berlin einzustellen und seiner gesellschaftlichen Funktion weiter gerecht werden zu können.“ Wie wird der LSB diesen Erwartungen gerecht?

Indem er eben genau in diesen Zeiten des Umbruchs und der wachsenden Stadt etwas bietet: die Verlässlichkeit und Verbindlichkeit des organisierten Sports. Es kommen neue Menschen zu uns - der Sport bindet sie ein. Ich glaube, das Geld ist wirklich ausgezeichnet angelegt: in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ein Journalist hat immer eine kritische Sicht und ist bestrebt, alle Seiten zu hören. Inwiefern können Ihnen diese journalistischen Tugenden bei Ihrer neuen Arbeit zu Gute kommen?

Vielleicht kann mir eine journalistische Ur-Methode helfen: Erst einmal Fragen zu stellen und zuzuhören und sich erst nach vielen Gesprächen ein eigenes Bild zu machen.

Sie haben ein Buch über Timo Boll geschrieben und begeistern sich für Tischtennis. In Berlin sind die Frauen des ttc eastside mehrfache Deutsche Meister, Pokalsieger und Champions League Sieger. Sie müssen trotz ihrer Erfolge in den Medien um Beachtung kämpfen und teilen dieses Schicksal mit vielen anderen Vereinen. Welche Möglichkeiten gibt es, die Situation zu verbessern?

Der Wettkampf um Aufmerksamkeit war noch nie so hart. Erhellend fand ich, was der Soziologe Andreas Reckwitz in seinem Buch „Die Gesellschaft der Singularitäten“ analysiert hat: Früher gab es einen festen Kanon an Werten und Ereignissen. Was gesellschaftliche Relevanz hatte, war geradezu genormt. Heute wird es immer wieder neu bestimmt – vom Publikum. Und da geht es vor allem um das Unvorhersehbare, das Besondere – eben das Singuläre. Eine logische Folge daraus ist, dass vieles Wertvolle im Sport leider nicht ausrei-

chend gewertschätzt wird, etwa die tägliche, unauffällige Arbeit. Daraus ergeben sich für mich zwei Konsequenzen: Sich zum einen unabhängiger zu machen. Wer seine Arbeit im Sport zum Beispiel von der Anerkennung der Medien abhängig macht, kann nur enttäuscht werden. Zum anderen können heute Vereine und Verbände selbst zum Medium werden durch die Möglichkeiten, die ihnen Kanäle wie Facebook, Twitter, Instagram oder Youtube bieten.

Viele große und kleinere Sportveranstaltungen finden jedes Jahr in Berlin statt. In der Öffentlichkeit werden nur wenige wahrgenommen. Wer weiß zum Beispiel, dass Berlin in diesem Jahr zum zehnten Mal Gastgeber für die Deutsche Tischtennis-Meisterschaft war. Ist die große und breite Vielfalt des Sports in Berlin Fluch und Segen zugleich?

So könnte man es sagen. Hier finden einerseits fast alle etwas, das sie begeistert. Andererseits verteilt sich das Publikum dadurch so sehr, dass die große Aufmerksamkeit nur auf wenige fällt. Ich finde es wichtig, dass es Großereignisse gibt, denn sie haben etwas „Lagerfeuerartiges“, sie bieten Stoff für das verbindende Tagesgespräch. Doch die sportliche Vielfalt müssen wir immer wieder pflegen. Denn auch vermeintlich kleinere Sportarten bringen alles mit, was den Sport ausmacht.

Sie sind auch Familienvater. Welche Rolle spielt Sport in Ihrer Familie?

Bei so vielen Bällen, die oft bei uns zu Hause durch die Wohnung fliegen, bin ich manchmal froh, dass noch alle Fensterscheiben heil sind. Aber Familie und Sport ist auch eine wichtige Aufgabe für den LSB. Das Familiensportfest ist ein tolles Ereignis mit großer Strahlkraft. Es wäre großartig, wenn es uns gelingen würde, noch mehr Familien an die Vereine zu binden. In den Mitgliederstatistiken schauen wir bei fast allen Sportarten in der Mitte in ein Loch. In der berühmten „Rush Hour des Lebens“, also zwischen Mitte 20 bis in die Vierziger verlangen Familie und berufliche Absicherung eben sehr viel Zeit und Energie. Aber vielleicht entstehen daraus ja auch neue Angebote von Vereinen, die sich an Eltern und Kinder zusammen richten, sodass sie selbst zu einem Ort werden, an dem Familienleben stattfindet.

Die Fragen stellte Angela Baufeld

Ja zu Sportstätten-Resolution

LSB-Präsidentenversammlung tagte im Haus des Sports

Von Oliver Weiß Kathrin Brachwitz vom Berliner Karate Verband ist die alte und neue Vorsitzende der LSB-Präsidentenversammlung. Sie wurde am 16. Oktober 2018 von den Präsidenten und Vorsitzenden der Mitgliedsorganisationen im Haus des Sports einstimmig als Vorsitzende bestätigt. Auch ihre Stellvertreter Axel Bender vom Berliner Schwimm-Verband und Detlev Krause vom Berliner Ju-Jitsu Verband wurden einstimmig wiedergewählt.

Stellvertretend für den Präsidenten Klaus Böger berichtete Reinhard von Richthofen über die sportpolitischen Höhepunkte und Themen des LSB Berlin – an erster Stelle über die Unterzeichnung der Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“. „Durch die Fördervereinbarung“, so von Richthofen in seinem Bericht, „konnten wir Finanzierungs- und Planungssicherheit für den Berliner Sport für die nächsten sechs Jahre erreichen.“ Der LSB erhalte vom Land Berlin ab den Haushaltsjahren 2018/19 jeweils bis zu 4,36 Millionen Euro mehr Geld. Das Geld fließe in die Zuwendungen an die Sportfachverbände, die Leistungssportförderung, die Vereinsentwicklung, die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Vereinen.

Erhöht worden sei auch das Vereinsentwicklungsprogramm. Es stünden zusätzlich Mittel für die Kooperation von Vereinen mit Kitas bereit. Aktivitäten zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit von Kindern im Vorschul-

alter würden ebenfalls unterstützt.

Das Sportstättenanierungsprogramm ist schon mit dem Doppelhaushalt 2016/17 auf 18 Millionen erhöht worden. Reinhard von Richthofen wies auf den Instandsetzungstau bei Sportstätten hin und forderte den Bau zusätzlicher Sportstätten.

Der zukünftige LSB-Direktor, Friedhard Teuffel, nutzte die Gelegenheit, sich den Präsidenten und Vorsitzenden vorzustellen. „Vor Ihnen steht ein glücklicher Mensch“, sagte Teuffel gleich zu Beginn seiner Vorstellung und beschrieb damit den Wechsel vom ehemaligen Leiter der Sportredaktion und Chef der Meinungsseite beim Berliner Tagesspiegel zum LSB Berlin. Als ehemaliger Begleiter und Kommentator des Sports verstehe er sich in seiner neuen Rolle als „Ermöglicher des Sports“. „Ich will dazu beitragen, den Sport an den Platz zu bringen, den er verdient in der Stadt“, so Teuffel und meint damit nicht nur den Sport selbst, sondern auch Bereiche wie die Stadtentwicklung, die Gesundheit, die Bildung sowie den sozialen Bereich.

Neben der Vorstellung des kommenden Haushalts wurde auch die Resolution des LSB „Schulbauoffensive heißt Sportstättenoffensive“ verabschiedet. LSB-Vizepräsident Thomas Härtel wies darauf hin, dass im Zuge der geplanten 60 Schulneubauten ungedeckte Sportanlagen „an der einen oder anderen Stelle“ gefährdet seien.

Resolution der Präsidentenversammlung am 16. Oktober 2018

Schulbauoffensive heißt Sportstättenoffensive

Der Landessportbund Berlin setzt sich gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen dafür ein, die Berliner Schulbauoffensive auch für die Entwicklung des Vereins- und Schulsports bestmöglich zu nutzen.

Jeder um- oder neuzubauende Schulstandort muss deswegen auch als Sportstandort begriffen werden. Sporthallen sollen bedarfsgerecht für Sportvereine konzipiert werden und auch Anforderungen an Inklusion und Barrierefreiheit in angemessener Weise berücksichtigen. Ungedeckte Sportflächen an Schulstandorten brauchen dauerhaften, ununterbrochenen Bestandsschutz und dürfen aufgrund der neu zu bauenden Sporthallen nicht aus dem gesamtstädtischen Blick geraten.

Zudem ist die Nutzung schulischer Räume stärker in den Blick zu nehmen und für die Nutzung durch Sportvereine prinzipiell zu ermöglichen. Der LSB ruft seine Sportfachverbände und die Bezirkssportbünde auf, regionsspezifische Bedarfe für den Vereinssport zu artikulieren und in Abstimmung mit dem LSB deren Berücksichtigung bei Planung und Bau einzufordern.

Sport als Motor

Übungsleiterlizenz für 32 Geflüchtete

Feierstunde an der Gerhard-Schlegel-Sportschule

Für Salam Awaida Alabbas (27) aus Syrien geht ein großer Wunsch in Erfüllung: „Ich freue mich sehr, wenn ich jeden Donnerstag nachmittag drei Stunden in einem Schwimmverein Kinder trainieren kann.“ Das Rüstzeug dafür erhielt sie an der Gerhard-Schlegel-Sportschule, wo der LSB in den Sommerferien 32 geflüchtete Menschen zu Übungsleitern ausbildete. Sie wissen jetzt, wie sie Gruppen leiten, eine Trainingsstunde unter methodischen und trainingswissenschaftlichen Gesichtspunkten aufbauen und Sportler gesund und verletzungsfrei trainieren. Neben Theorie- und Praxis-Stunden haben sie einen Erste-Hilfe-Kurs sowie zahlreiche Sportkurse absolviert

dem Verein und vor allem auf gute Deutschkenntnisse an, denn der Unterricht fand auf Deutsch statt. Dennoch gab es je einen Dolmetscher für Arabisch und Farsi. Die Sprachkenntnisse der Kursteilnehmer sind inzwischen so gut, dass sie die Sportschule bei der Erarbeitung einer Arbeitshilfe unterstützen konnten, die in leicht verständlicher Sprache bei der Ausbildung von Trainerinnen und Trainern hilft (siehe Foto).

„Sie haben meinen großen Respekt, weil Sie Großes geleistet haben in einem fremden Land“, sagte Klaus Böger zu den Absolventen, die zwischen 16 und 56 Jahre alt sind und im Irak, Iran, in Syrien, Afghanistan, Somalia, Gambia und Senegal als Sportwissenschaftler, Lehrer, Zahntechniker, Agrarwissenschaftler oder Elektromechaniker gearbeitet haben.

„Wir brauchen Sie auch“, so Klaus Böger. „Berlin ist eine internationale Stadt, in der Sie sich wohlfühlen sollen und der Sie mit dieser Ausbildung auch etwas geben können.“ Die Trainer-Ausbildung ist eine Initiative des LSB-Projekts „SPORTBUNT - Vereine leben Vielfalt“ und wurde vom Senat im Rahmen des Masterplans „Integration und Sicherheit“ finanziert. Schon 2017 hatte der LSB 40 Geflüchtete zu Übungsleitern ausgebildet.

„Mit dem Projekt SPORTBUNT unterstützt der LSB die Integration. Die Übungsleiteraus- bildung ist ein Beispiel dafür. Wir helfen den geflüchteten Menschen und unseren Vereinen“, sagt LSB-Vizepräsidentin Claudia Zinke. Abdal Rahan Al Musa (21) aus Syrien ist dankbar dafür. Er kam 2015 nach Deutschland und legt gerade sein Abitur ab. Zugleich hat er die Übungsleiter-Ausbildung abgeschlossen. Für ihn ist „die Ausbildung ist ein gute Möglichkeit, Zugang in die deutsche Gesellschaft zu finden“. A. B.

Gruppenfoto mit allen Beteiligten

und in ihren Vereinen hospitiert. „Alle Teilnehmenden haben die Prüfung mit Bravour bestanden. Viele mit voller Punktzahl“, sagte Joana Seydel von der Gerhard-Schlegel-Sportschule bei der Übergabe der Lizenzen in einer Feierstunde. Sie erinnerte daran, dass es für diese Ausbildung rund 60 Bewerberinnen und Bewerber gab, die Anfang Juni zu einem Kennenlern-Tag in die Sportschule kamen. Nicht alle von ihnen konnten angenommen werden. Es kam auf die Mitgliedschaft in ei-



Spiel, Sport, Spaß ohne Leistungsdruck: So lautete das Motto des SCL Sportclub Lebenshilfe, der im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark zum 38. Internationalen Sportfest einlud. Mehr als 1000 behinderte und nicht behinderte Sportler nahmen teil. Die Disziplinen reichten vom Staffellauf über Kugelstoßen und Weitsprung, bis hin zu Korbwurf und Torschießen. Foto: Petra Lang



Erfolgreicher Abschluss des DOSB-Innovationsfondsprojekts „Sprachbarrieren überwinden – gemeinsam Sport treiben“: Joana Seydel von der Gerhard-Schlegel-Sportschule und Dr. Timo Schädler, Leiter der Akademie von Special Olympics Deutschland, stellen das neue „Wörterbuch in leicht verständlicher Sprache - Eine Arbeitshilfe für die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern“ vor. Es steht auf www.lsb-berlin.de und kostenfrei als Printausgabe zur Verfügung.



der Integration

Reinkommen, wohlfühlen, dazugehören

Vereinsprojekt des Monats: Billard Freunde Berlin ermöglichen jungen Migranten Einstieg in Mannschaftssport.

Von Petra Lang Manchmal bedarf es nicht viel, um etwas zu erreichen. Manchmal genügt einfach eine offene Tür, durch die jemand geht und ein wenig Hilfestellung. So geschehen in Lankwitz. Eine Gruppe junger Geflüchteter aus Afghanistan möchte Snooker spielen und landet zufällig bei PView, einer Billardhalle an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die jungen Männer kommen mit dem Gastronomen und anderen Spielern ins Gespräch. Die Geflüchteten sind bereits ein Jahr in Deutschland und sprechen gut deutsch. Man lernt sich kennen und aus den Zufallsbekanntschaften werden schnell Mitglieder des hier ansässigen Vereins „Billard Freunde Berlin“.

Integration durch Offenheit

Einige Zeit später sieht der Iraner Ali Salami, auch ein Flüchtling, Fotos der Afghanen und Vereinsmitgliedern auf der Internetseite des Vereines. Er ist auf der Suche nach einer Spielmöglichkeit. „Die sahen alle nett aus. Ich bin dann zur Halle. Als ich reinkam, hatte ich gleich das Gefühl, das sind positive Leute - so wie ich“, berichtet der 29-Jährige. Auch der junge Iraner wird schnell Vereinsmitglied und ist bis heute begeistert bei der Sache.

Für Ali Salami wurde der Sport zum Integrati-

onsbeschleuniger. Er hat ihm nicht nur beim Deutschlernen geholfen. Der Vereinssport half ihm auch, sich in Berlin wohl zu fühlen. „In bin völlig integriert“, sagt der Iraner, der mittlerweile eine Ausbildung zum Fachinformatiker absolviert. Er habe sogar eine Frau gefunden, berichtet er zufrieden.

Vorsitzender mit viel Spielerfahrung und Hilfsbereitschaft

Malte Schuchert, Inhaber des PView - selbst seit 28 Jahren leidenschaftlicher Billardspieler und Vorsitzender der Billard Freunde Berlin e.V. - hat entscheidend zu dieser Entwicklung beigetragen. Schuchert kann sich noch gut an die Zeit erinnern, als die drei jungen Männer noch ganz neu im Verein waren. „Wir haben ihren Beitritt in den Verein mit einem Stipendium gefördert. Das heißt, sie konnten beitragsfrei spielen und bekamen von uns Spielmaterial und finanzielle Unterstützung bei den Meldegebühren für die Landesmeisterschaften“, erzählt der 51-Jährige.

Besonders einer der Spieler, der heute 18-jährige Hussain, erwies sich als großes Talent. „Leider spielt er mittlerweile in einem anderen Verein. Aber er kommt fast täglich bei uns vorbei“, erzählt Schuchert. Das normale Training findet jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr statt. „Wir freuen uns über Nachwuchs und werben auch auf unserer Facebookseite.“ Die Kombination mit der für jedes Publikum offenen Billardhalle erleichtert den Schritt zum Vereinseintritt. Ganz nach dem Motto: Reinkommen, wohlfühlen, dazugehören.

Schuchert macht Hobby zum Nebenberuf Dabei können jungen Sportler viel lernen. Denn Schuchert und seine Vereinskollegen haben schon sportlichen Erfolg zu verbuchen. „Mein bisher größter Erfolg war in der Saison 2006/2007 der Mannschaftssieg in der 1. Bundesliga. Mein Verein, damals noch der 1.

BSV, hatte sich beim Snookern bis nach oben durchgekämpft“, erzählt der Geschäftskundenberater eines großen Energieanbieters. Seit fünf Jahren bietet er Gästen des PView nicht nur die Möglichkeiten, an zwei Tischen Snooker zu spielen, die Halle hat auch 13 Poolbillard-Tische, sechs Dart-Geräte, einen Kicker- und zwei Flipper-Automaten. Schuchert: „Ich mache quasi mein Hobby zum Ne-



Billard half nicht nur beim Deutschlernen. Vereinssport hilft auch, sich in Berlin wohl zu fühlen.

Foto: Lang

benberuf.“ Der hier ansässige Verein verfolgt jedoch durchaus ehrgeizige Ziele. Ohne den Spaß zu vernachlässigen, möchten die 2007 gegründeten Billard Freunde einer der erfolgreichsten Vereine Berlins werden.

Spannung bis zum letzten Stoß

Was ist für Malte Schuchert das Besondere am Billardspiel? „Es ist ein anspruchsvoller Sport. Es bleibt bis zum Ende spannend und man kann es sich nicht leicht machen. Volle Konzentration ist gefragt.“ Wie sehr die Spieler bei der Sache sind, ist an der Stille abzulesen, die während der Poolbillard- oder Snookerspiele in der Halle herrscht. Nur das Klacken der Kugeln und das leise Reibegeräusch beim Einkreiden der Queuespitze vor jedem Stoß ist zu hören.

Billard Freunde Berlin e.V. Viele Mitglieder und Mannschaften haben Berliner Meistertitel, Deutsche Meisterschaftsmedaillen und Platzierungen in der 1. sowie 2. Bundesliga und der Berliner Oberliga erspielt. „Im Vordergrund steht bei uns der Spaß am Billard- und Snookerspiel und das Vereins- und Mannschaftsleben.“, heißt es auf Homepage. Nachwuchstalente werden gefördert. Auch Kinder sind willkommen.

vorstand@billardfreundeberlin.de



In der Inline-Skaterhockey-AG herrscht eine freundschaftliche Atmosphäre.

Red Devils skaten mit Kids

Wie der Verein die Drake-Grundschüler begeistert



Von Franziska Staupendahl Die drei Brüder Elia (7 Jahre), Niklas (9) und Noah (10) gehen nicht nur zusammen an die Friedrich-Drake-Grundschule in Lichterfelde, sondern haben auch ein gemeinsames Hobby entdeckt: Inline-Skaterhockey. Seit drei Jahren gibt es an der Schule die Arbeitsgemeinschaft (AG), die von den Red Devils Berlin durchgeführt wird. Die Kooperation ist eine von rund 700 Partnerschaften, die es derzeit im Rahmen des LSB-Programms „Schule und Sportverein“ gibt.

Etwa 20 Kinder treffen sich jeden Montag-nachmittag, um mit ihrem Trainer Julian van Lijden das Skaten zu üben. Julian ist, wie alle Übungsleiter im Kooperationsprogramm, hervorragend ausgebildet: Er spielt selbst Eishockey, hat eine B-Lizenz und ist selbständiger Personal-Coach. Bei den Kindern kommt er super an. „Sie warten schon auf dem Schulhof auf mich, bevor das Training losgeht. Dann nehmen sie mich an die Hand und wir gehen gemeinsam zur Halle. Das freut mich, denn ich will kein Fremder für die Kinder sein – wir sind eine Gemeinschaft.“

Genauso sehen es auch die Jungs und Mädchen in Julians Gruppe. Das Brüder-Gespann Elia, Niklas (alias Nikki) und Noah hat das Inlinehockey-Fieber gepackt. Elia ist erst sieben und schon seit zwei Jahren bei der AG dabei. „Außerdem bin ich jetzt im Verein bei den Red Devils, weil es mir so viel Spaß macht“, berichtet er. Das trifft auch auf seinen großen Bruder Noah zu. Und Nikki will nachziehen:

„Ich mache von Anfang an bei der AG mit. Es ist super. Nun überlege ich auch, in den Verein zu gehen.“

Für die Red Devils ist das Engagement an der Schule ein toller Weg, neue Mitglieder zu gewinnen. Tim Greifzu, Sportlicher Leiter bei dem Verein, erklärt: „Jedes Schuljahr kom-



Trainer Julian van Lijden: „Ich kommuniziere viel mit den Kindern. Vertrauen ist mir wichtig.“

Fotos: Max Weise

men etwa drei bis vier Kinder aus der AG in unseren Verein.“ Und auch Frauke Landmann, Schulleiterin der Friedrich-Drake-Grundschule, ist überzeugt von der Kooperation: „Ich finde es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich zu orientieren. Sie können schließlich noch nicht alle Sportarten kennen. Wir versuchen ihnen zu zeigen, was es gibt, damit sie dann das Richtige für sich finden und vielleicht in einen Verein gehen.“ Und das kommt gut an – für die AG gibt es sogar eine Warteliste. Tim Greifzu: „Dieses Jahr haben sich 25 Kinder angemeldet. Wir können aber nur 20 zulassen, um eine vernünftige Betreuung zu gewährleisten.“

Der LSB unterstützt die Partnerschaft der Grundschule mit dem Inlinehockey-Verein mit Mitteln aus dem Programm „Schule und Sportverein“. Davon habe der Verein Helme, Schützer und Inlineskates gekauft. „Außerdem können wir dem Trainer wenigstens einen kleinen finanziellen Anreiz geben. Wir sind ein kleiner Verein. Ohne die Förderung des LSB wäre das gar nicht möglich“, berichtet Tim Greifzu. Die Red Devils haben übrigens auch an der Giesensdorfer Grundschule eine AG, die Trainer Julian immer donnerstags betreut.



Die Brüder Elia, Nikki und Noah (v.l.) sind im Inlinehockey-Fieber.



Die achtjährige Liv besucht seit zwei Jahren die AG an der Drake-Grundschule: „Mir macht das riesigen Spaß, vor allem mit den anderen Kindern zusammen zu sein.“

25 JAHRE KOOPERATIONSPROGRAMM „SCHULE UND SPORTVEREIN“

„Schule und Sportverein“ – ein Programm für alle Sportvereine, alle Sportarten, alle Schulformen, alle Schüler/-innen, alle Bezirke

Zahlen und Fakten

Start für das Kooperationsprogramm:

1993

Statistik:

1993 - 500 Kooperationsmaßnahmen
2018 - ca. 700 Kooperationsmaßnahmen

Finanzierung:

Lotto-Mittel – Zuwendung über Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Finanzielle Ausstattung:

786.310 Euro pro Jahr

Qualifizierung der Übungsleiter/-innen:

2018 waren rund 450 Übungsleiter/-innen im Programm „Schule und Sportverein“ tätig: Alle haben eine sportfachliche Ausbildung und mindestens die Übungsleiter-C-Lizenz.

Das Jahr 2018:

ca. 700 Maßnahmen an über 280 Schulen von 160 Sportvereinen und -verbänden, sechs Sonderprojekte

Kinderschutz im Verein:

Alle Übungsleiter/-innen haben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt.

Das Programm

Mit dem Programm „Schule und Sportverein“ werden Kooperationen zwischen Berliner Schulen und Sportvereinen bzw. -verbänden gefördert. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu begeistern. Dafür unterstützt die Sportjugend Berlin die Sportvereine mit Zuschüssen für Übungsleiter/-innen und Sportmaterialien.

Wie profitieren Kinder

- kostenfreie Sportangebote
- offen für alle
- Sportartenvielfalt
- Gesundheitsförderung
- besserer Lernerfolg durch mehr Bewegung im Ganztage
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

Wie profitieren Vereine

- Schüler/-innen für Vereins-sport begeistern
- Präsentation des Vereins und der Sportarten
- Erweiterung des Vereinsangebots
- Bekanntheit im Kiez steigern
- Imagegewinn
- neue Kooperationen und Partnerschaften aufbauen

Wie profitieren Schulen

- Erweiterung des Schul(sport)angebots
- keine Kosten
- Unterstützung durch lizenzierte Übungsleiter/-innen
- Sport-AG finden in der Schule statt.

Einfache Umsetzung

- Schulen/Vereine in der Nähe kontaktieren
- Antragstellung und Abrechnung erfolgt durch den Sportverein.
- Übungsleiter/-innen kommen an die Schule.
- Abwicklung des Programms durch die Sportjugend Berlin

Service und Leistungen

- Übungsleiter/-innen Honorare von 20 Euro/90 Minuten
- Möglichkeit, Zuschüsse für Sportmaterialien zu beantragen
- Versicherungsschutz für Schüler/-innen und Übungsleiter/-innen
- Beratung und Unterstützung durch Sportjugend Berlin



Fragen/Informationen

Sportjugend Berlin
Jesse-Owens-Allee 2 14053 Berlin
Tel. 030 – 30002 160
Mail: schuleundverein@sportjugend-berlin.de

<https://sportjugend-berlin.de/angebote/schule-und-sportverein-verband/>

Sport begeistert, Sport bildet

LSB-Tagung über die „Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die frühkindliche Bildung“ an der Gerhard-Schlegel-Sportschule

Von Angela Baufeld Das Video zeigt ein sieben Wochen altes Baby. Es liegt auf dem Rücken. Über ihm hängt ein Mobile, an dem Figuren baumeln. Das Baby versucht, die kleinen Männchen zu berühren. Es fixiert eines mit den Augen und will es greifen. Einige Fehlversuche. Dann klappt es. Das Baby lächelt. „Es zeigt Zufriedenheit“, sagt Professorin Renate Zimmer. Das Video sei ein Beispiel dafür, dass „die Kinder Aktivität und Neugier quasi mit auf die Welt bringen.“ Es reiche aus, dem Kind Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. „Wenn dann diese Aktivitäten auch noch Spaß machen, dann lernen Kinder am besten“, so die Erziehungswissenschaftlerin und



Professor Dr. Anja Voss bestärkte die Sportvereine, Kooperationen mit Kitas und Schulen weiter auszubauen.

Professorin für Sportwissenschaft an der Uni Osnabrück. „Frühkindliche Bildung und Entwicklung“ ist ihr Spezialgebiet. Sie leitete das gleichnamige Institut in Niedersachsen. Schon Ende 2017 sprach sie bei der LSB-Tagung „Sport bewegt und bildet“. Am 4. Oktober hatte der LSB zu einer weiteren Tagung eingeladen. Diesmal ging es um die „Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die frühkindliche Bildung“. Dieser Bereich sei elementar für die Entwicklung von Kindern und für das dauerhafte Sporttreiben im Leben, sagte LSB-Präsident Klaus Böger. „Ich wünsche mir, dass noch mehr Sportvereine auf diesem wichtigen Gebiet tätig werden.“ Zu der Tagung begrüßte er 90 Erzieher/-innen, Trainer und Übungsleiter.

Praxisbeispiele belegen Wirkung von Sport Renate Zimmer fesselte wieder ihre Zuhörer mit einem wissenschaftlichen Vortrag voller anschaulicher Beispiele. Mit Videos aus der

Praxis belegte sie, dass „Sport und Bewegung schon von früher Kindheit an die Netzwerkbildung im Gehirn fördern“. Sie ist oft in Turnhallen unterwegs gewesen und hat Kleinkinder zu Bewegung animiert. Dabei fing sie mit der Kamera die Reaktionen ein. Die Videos zeigen, wie sich Kinder ausprobieren und Spaß dabei haben. Sogar Kinder mit Downsyndrom gehen bei spielerischer Bewegung aus sich heraus und freuen sich ausgelassen. Die Videos zeigen, wie Kinder Bewegungsabläufe voneinander abgucken und wie sie sich in Selbstgesprächen motivieren: „Ob ich das schaffe? Kein Problem!“ Zu sehen ist, wie Kinder lernen, sich realistisch einzuschätzen,



Professor Dr. Renate Zimmer fesselte die Teilnehmer mit ihrem praxisnahen Vortrag.

Fotos: Max Weise

wenn sie sich trauen, vom Kasten über eine Schnur auf die Matte zu hopsen, oder wie erfinderisch sie sind, wenn das Trampolinspringen nicht klappt: Sie holen sich zum Festhalten als Stütze ihren Buggy.

Ihr ganzer Vortrag ist ein Beweis dafür, dass „Sport schon in früher Kindheit begeistert und bildet“. Deshalb hat sie kein Verständnis dafür, dass im Berliner Bildungsprogramm der Sport kein Extra-Punkt ist. „Der Bildungsaspekt des Sports hat dadurch nicht die Rolle, die ihm zukommt. Das ist in keinem anderen Bundesland der Fall.“

Viele Anregungen für Tagungsteilnehmer Christian Liedtke arbeitet beim 1. FC Union im Kita-Bereich. In seinem Verein setzen zehn Mitarbeiter in 17 Kitas Bewegungsangebote um. „Der Vortrag von Professor Renate Zimmer hat mich darin bestärkt, dass wir den richtigen Weg gehen“, sagt er. „Die Kinder sollen sich frei ausleben. Sie sollen Spaß haben.

Wir bilden keine Fußballer aus, davon sind wir weit weg. Wir arbeiten selten mit Bällen. Wir lassen die Kinder viel mit Klammern, Papierrollen, Luftballons oder Tüchern spielen.“

Für Carina Balcerowski (21) war der Vortrag wie eine Weiterbildung. Die Leichtathletik-Trainerin mit C-Lizenz trainiert bei der LG Nord die U16, Vier- bis Fünfjährige und eine Eltern-Kind-Gruppe. Außerdem studiert sie Grundschulpädagogik an der Humboldt-Universität und beginnt dort jetzt ihr Masterstudium. „Aber bei Erziehungswissenschaften wird kein Fokus auf Sport in der ersten und zweiten Klasse gelegt.“ Deshalb nehme sie von der Tagung viele Anregungen mit nach Hause. Daniel Thinius (42) absolviert gerade die Ausbildung zum Erzieher mit sportpädagogischem Profil. Er trainiert Kinder der fünften und sechsten Klasse beim Bogen- und Schießsport Club Olympia Berlin: „Viele Kinder haben Schwierigkeiten, sich zu koordinieren. Sie können nicht sagen, ob sie gerade stehen oder nach vorn gebeugt sind.“ Für ihn sei es nachvollziehbar, dass sich im frühen Kindesalter mit Spiel und Sport Strukturen herausbilden, die später gebraucht werden.

Bewegung verlagert sich ins Virtuelle

Aber Kinder bewegen sich heute zu wenig. Das belegte Anja Voss, Professorin für Bewegungsförderung/Bewegungstherapie und Gesundheitsförderung an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin, anhand von Fakten: „Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung, die vom Bundesgesundheitsministerium herausgegeben wurden, sprechen von 180 Minuten pro Tag für Vier- bis Sechsjährige.“ Dieses Ziel zu erreichen, werde immer schwieriger, so Anja Voss. Immer mehr Eltern würden ihre Kinder mit dem Auto zur Kita oder zur Schule fahren. In Leipzig gebe es deshalb schon das Projekt „Bewegter Schulweg“. Außerdem führe der Wunsch, „die Kinder immer im Blick“ zu haben, zu einem Verlust „geheimer Orte“, an denen sich Kinder nach Herzenslust auch mal unbeobachtet austoben können. Sport und Bewegung verlagere sich zudem immer mehr in die virtuelle Welt: 40 Prozent der Sechs- bis Neunjährigen hätten ein Handy oder Smartphone.

Sie sieht dennoch nicht apokalyptisch. Sie weist auf Fortbewegungsmittel wie Skateboards, Inliner, Mountainbikes, die im Trend sind, und auf die steigenden Zahlen von Kinder und Jugendlichen in Sportvereinen.

(siehe Editorial S. 3 und Karikatur S. 2)

CHAMPIONS

BERLINS SPORTLER DES JAHRES 2018

**WÄHLEN SIE
IHRE SPORTLER
DES JAHRES 2018!**

Bis 25. November abstimmen
und attraktive Preise gewinnen!
Stimmzettel gibt es in Ihrem
Berliner LOTTO-Laden oder
stimmen Sie hier direkt ab:

www.champions-berlin.de

★ **TICKETS** ★

für die große **Gala** am
8. Dezember im Estrel Hotel
Berlin unter **030 30 111 860**

**40
JAHRE!**

Samstag, 8. Dezember 2018

Einlass: 18.00 Uhr | Beginn: 19.00 Uhr
Estrel Hotel Berlin



PRÄSENTIERT VON



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON



RAUMHAFT SCHÖN!

VW GOLF VARIANT „JOIN“ | 1.0 L TSI, 85 KW (115 PS)



*... und dazu diese
verführerische Komplett rate!*

für mtl. **299,-€***

*inkl. extra Satz Winterkomplett räder, Kfz-Versicherung,
Kfz-Steuer, Überführungs- und Zulassungskosten und 19% MwSt.



ASS Athletic Sport Sponsoring

☎ 0234 95128-40

@ www.ichbindeinauto.de

Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an. 20.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich). Stand: 28.09.2018. Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Antragseingang bei ASS bis 10.12.2018. Auslieferungszeitraum (je nach Lieferzeit) voraussichtlich Januar bis max. August 2019.

Vollversammlung der Sportjugend

Die SJB hat ihren Vorstand neu gewählt

Bei der Vollversammlung der Sportjugend Berlin (SJB) am 15. Oktober 2018 wurde Steffen Sambill als Vorsitzender wiedergewählt. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Ralph Rose. Neue stellvertretende Vorsitzende ist Julie Kunsmann.

Entsprechend der Jugendordnung wurden mit Shari Dittrich und Jannis Bronisefski zwei Vorstandsmitglieder im Alter von 27 bzw. jünger gewählt. Shari und Jannis waren schon im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres bei der Sportjugend Berlin als Sprecherin und Sprecher aktiv. Als Beisitzer erhielten die bereits in der abgelaufenen Legislaturperiode kooptierten Kathi Zuro, Christian Krull sowie neu Silvio Herbig und Sven Spannekrebs das Vertrauen der Delegierten.

Der alte und neue Vorsitzende, Steffen Sambill, bedankte sich herzlich bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Sophia Dornfeld, Christian Schmidt und Florian Bornstein für ihre engagierte Arbeit in den vergangenen Jahren.

Der Einladung zur Vollversammlung war auch der neue Staatssekretär für Sport, Alexander Dzembritzki, gefolgt. In seinem Gruß-

wort an die Delegierten und den Vorstand der Sportjugend unterstrich er die Bedeutung der Allgemeinen Jugendarbeit. Er verwies dabei auf prägende Erinnerungen an verschiedene Freizeitreisen mit der Sportjugend und seine frühere Mitarbeit in der Sportjugend-AG Reinickendorf. Von großer Bedeutung ist für ihn die Pflege der Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden. Er forderte die Anwesenden auf, besonders junge Leute für die Mitarbeit in den Vereinen zu motivieren.

Auch LSB-Vizepräsident Thomas Härtel würdigte die Arbeit der Sportjugend. In Hinblick auf die Sportinfrastruktur der wachsenden Stadt Berlin forderte Härtel die Berliner Schulbauoffensive auch für die Entwicklung des Vereins- und Schulsports bestmöglich zu nutzen. Jeder um- oder neuzubauende Schulstandort muss auch als Sportstandort begriffen werden.

Weitere Ehrengäste der Vollversammlung waren die sportpolitischen Sprecher Philipp Bertram (Die Linke), Dennis Buchner (SPD) und Stefan Förster (FDP). Vom Landessportbund waren die Vizepräsidenten Thomas Härtel und Reinhard Freiherr von Richthofen, Eh-

renmitglied Dr. Dietrich Gerber sowie der neue Direktor Friedhard Teuffel erschienen. Besonders herzlich begrüßte Steffen Sambill das langjährige hauptamtliche Mitglied im Vorstand der Sportjugend Berlin, Manfred Nippe.

Mit der „Sport-Junike“ zeichnete der Vorstand Uwe Leuschner für eine über 15-jährige ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Funktionen im Berliner Fußball-Verband aus. Der Vorstand der Sportjugend verleiht die „Sport-Junike“ Personen, die sich seit mindestens 10 Jahren in der Verbands- bzw. Vereinsjugendarbeit betätigen, davon mindestens fünf Jahre im Vorstand.

Text: Jürgen Stein



Die SJB-Vollversammlung stimmte ab.



LSB-Vizepräsident Thomas Härtel bei seinem Grußwort.
Fotos: Jürgen Engler



Der neue SJB-Vorstand (v.l.): Jannis Bronisefski, Christian Krull, Shari Dittrich, Silvo Herbig, Steffen Sambill, Sven Spannekrebs, Katharina Zuro, Jürgen Stein, Julie Kunsmann und Ralph Rose.



Uwe Leuschner (M.) bekam von Steffen Sambill und Julie Kunsmann die „Sport-Junike“.



SPORTJUGEND
BERLIN

Politischer Abend beim Landesjugendring Berlin

Wie internationale Begegnungen Jugendliche mit Europa und der Welt zusammenbringen

Jedes Jahr organisieren Berliner Jugendverbände etwa 130 internationale Jugendbegegnungen mit rund 3.500 Teilnehmenden. Diese und deren mögliche Effekte waren Thema beim Politischen Abend des Landesjugendrings.

Die Veranstaltung wurde mit einem Grußwort der Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, eröffnet. Sie ordnete das Thema in den aktuellen politischen Kontext ein und gab interessante Denkanstöße: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“

Klebba, die in den 80er Jahren selbst an Begegnungen in Georgien und Ungarn teilgenommen hat, zeigte mit dem Zitat von Alexander von Humboldt, wie wichtig die in-

ternationale Arbeit und deren Förderung ist.

Anschließend hatten die Besucher/-innen in Gesprächen die Möglichkeit, ihre Eindrücke und Erfahrungen auszutauschen.

Danach konnte die Sportjugend Berlin, unterstützt von Vorstandsmitglied Katharina Žuro, den Deutsch-Japanischen Sportjugend-Simultanaustausch vorstellen. Weil sie selbst mehrfach an dem Projekt teilnahm, konnte Katharina den Zuhörern sehr anschaulich beschreiben, welche Herausforderungen es bei dieser seit 45 Jahren bestehenden Maßnahme zu meistern gilt. Sie stellte dar, welche Erfahrungen im „Überwinden von Grenzen und Barrieren“ gemacht werden.

Zudem wurden internationale Maßnahmen in Ägypten, Israel, der Mongolei und Polen vorgestellt.



Der Politische Abend war eine gute Gelegenheit, die Aktivitäten der Sportjugend Berlin in der Internationalen Jugendarbeit zu präsentieren und eine tolle Plattform für den Austausch und die Vernetzung mit anderen Trägern der Jugendarbeit.

Text: Julia Roos

Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin 2018

Fortbildungen

finden Sie unter www.sportjugend-berlin.de oder mit dem QR Code.



F-30 Inklusion von Anfang an – Perspektiven eröffnen durch Bewegung

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kitas und Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Termin: 9.11.2018, 9 Uhr bis 16 Uhr

F-31 Kämpfen mit Fairness und Regeln

Referent: Mesut Göre

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, aus Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern bzw. Jugendlichen

Termin: 10.11.2018, 9 Uhr bis 16 Uhr

F-32 Kinderschutz im Sport

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Vertreter/-innen aus Sportvereinen und mit besonderer Verantwortung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Termin: 12./19.11.2018, je 17.30 Uhr bis 21 Uhr

F-33 Kreis- und Fingerspiele, Lieder und Tänze für die Kleinen

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Übungsleiter/-innen, Jugendleiter/-innen, Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Grund- und Oberschulen sowie aus der offenen Jugendarbeit

Termin: 16./23.11.2018, je 9 Uhr bis 16 Uhr

F-34 Selbstbehauptung mit Kindern und Jugendlichen trainieren – eine Form der Gewaltprävention

Referent: Mesut Göre

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern bzw. Jugendlichen

Termin: 7.12.2018, 9 Uhr bis 16 Uhr

F-01 Bewegungsförderangebote für Kinder im Grundschulalter – Schatzsuche statt Fehlerfahndung

Referent: Sascha Splettstößer

Teilnahmebeitrag: 65 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Grundschulalter arbeiten wollen bzw. bereits arbeiten, pädagogische Fachkräfte aus Grundschu-

len, Mitarbeiter/-innen aus dem Projekt „Berlin hat Talent“

Termine: 7./8.3.2019, je 9 Uhr bis 16 Uhr und 5.9.2019, 9 Uhr bis 13 Uhr

A-05 Übungsleiterausbildung – Aufbaulehrgang im Breitensport (sportartübergreifend) für Kinder und Jugendliche

Teilnahmebeitrag: 180 Euro (zzgl. 10 Euro für Exkursion)

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit, Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein, Nachweis über einen ÜL-Basislehrgang der LSB-Sportschule, Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (maximal zwei Jahre zurückliegend)

Termine (Ostern kompakt): 23.-28.4.2019, 11./12.5.2019 und 25.5.2019 (Prüfungstag), wochentags 9 Uhr bis 16 Uhr, samstags/sonntags 9.30 Uhr bis 17 Uhr

Seminarinformationen/Anmeldungen:

www.sportjugend-berlin.de, siehe Bildungsstätte

Rückfragen:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin
Tel.: 030/30 00 71 43



GUT DRAUF-Zertifikat übergeben

SportJugendZentrum Lychi wurde ausgezeichnet

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hatte ermittelt, dass das SportJugendZentrum (SJZ) Lychener Straße alle notwendigen Kriterien für ein GUT DRAUF-Zertifikat erfüllt. Das erfolgreiche Audit war das Ergebnis eines zweijährigen umfangreichen Zertifizierungsprozesses.

Die feierliche Zertifikatsübergabe fand im Rahmen der 10. Respect Nights im SportJugendZentrum Lychi im Prenzlauer Berg statt. Neben Oliver Schmitz, Geschäftsführer von transfer e.V. und GUT DRAUF-Projektkoordinator, waren Claudia Zinke (LSB-Vizepräsidentin und Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der GSJ gGmbH), Steffen Sambill (Vorsitzender der Sportjugend Berlin) und Rona Titje (Bezirksstadträtin für Jugend, Wirtschaft und Soziales) vor Ort und beglückwünschten das Team um Marina Danilova und Silke Kobs.

Alle Gäste konnten an diesem Tag die GUT DRAUF-Jugendeinrichtung der GSJ kennen lernen und sich selbst von der Qualität des

GUT DRAUF-Konzepts überzeugen lassen. Bei einer Führung durch die Einrichtung konnten alle den neu geschaffenen Entspannungsraum besichtigen und erproben.

Zugleich bot das SJZ Lychi für Kinder, Jugendliche und Familien Mitternachtsklettern an. Bis 24 Uhr konnte im Dachseilgarten unter fachlicher Anleitung geklettert und gebouldert werden.



Oliver Schmitz übergibt das Zertifikat an Leiterin Marina Danilova.

Gleichzeitig fand die 10. Respect Night statt. Auf dem Programm standen Auftritte von Tanzgruppen und Tischtennis-Turniere für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Text: Frank Kiepert



Bouldern im Dachseilgarten des SJZ Lychi.

Fotos: Jürgen Engler

LSB-Prüfer im Jugendferienpark Ahlbeck

Spende an Mitarbeitende übergeben

Im September besuchten die LSB-Prüfer den Jugendferienpark Ahlbeck. Sie informierten sich über die Entwicklung der Einrichtung seit ihrem letzten Besuch auf der Insel. Sabine Zehe, Thorsten Sufke und Heiner Lohmann ließen sich die Investitionen zeigen, die im aktuellen Haushaltsjahr durchgeführt wurden.

So wurde im Frühjahr 2018 gemeinsam mit der Seilfabrik Berlin ein Spielplatzgerät zum Klettern und Rutschen für die jüngsten Gäste des Ferienparks gebaut. Direkt neben dem Spielplatz schmückt ein großer Sandbuddelkasten mit einer Sitzbank die bislang ungenutzte Fläche.

Auch das neugedeckte Reetdach des sogenannten Pilzes, dem Aufenthaltsraum für die Gäste des Jugendferienparks Ahlbeck, wurde

begutachtet.

Die große Zeltstadt wurde durch selbstgestaltete Sitzgruppen erweitert – aus dem Holz auf dem Gelände gefällter Bäume. Sie bieten eine gute Möglichkeit für die Jugendlichen, sich zu treffen und den Tag auszuwerten.

Die Prüfer regten an, den Bau der geplanten Mehrzweckhalle voranzutreiben, um die Möglichkeiten für den Aufenthalt von Sportgruppen noch weiter zu verbessern.

Außerdem überreichten sie den Mitarbeitenden des Jugendferienparks eine Spende in Höhe von 1.472 Euro. Die Prüfer hatten ihre Sitzungsgelder für diesen Zweck angespart. Der Jugendferienpark Ahlbeck bedankt sich herzlich bei Frau Zehe, Herrn Sufke und Herrn Lohmann für diese großzügige Geste.

Text: Jürgen Stein



Thorsten Sufke (l.), Sabine Zehe (2.v.l.) und Heiner Lohmann (r.) übergeben die Spende an Andrea Schulze vom Jugendferienpark.

Foto: SJB

Thema Steuern

Sportverbände nehmen wichtige Hürde im Bundesrat

Gemeinnützige Sportverbände sollen in Zukunft die Organisationsleistungen für den Amateur- und Breitensport wieder steuerneutral erbringen können. Diese Initiative zur Stärkung des Breitensports, die in den vergangenen Monaten insbesondere vom Schatzmeister des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Dr. Stephan Osnabrügge, stellvertretend für alle gemeinnützigen Sportverbände vorangetrieben worden war, wurde auf Antrag der Freien und Hansestadt Hamburg am 6. September im Finanzausschuss des Bundesrats mit einer Dreiviertelmehrheit angenommen und soll nun in laufende Gesetzgebungsverfahren einfließen.

Konkret muss die Vorschrift in Paragraph 67a der Abgabenordnung (AO) geändert werden, die aktuell nur die Förderung von gemeinnützigen Sportvereinen vorsieht, nicht aber die Leistungen der gemeinnützigen Verbände, die es den aktiven Sportlern durch organisatorische Maßnahmen erst ermöglichen, Sport zu treiben. Die Ungleichbehandlung von gemeinnützigen Sportverbänden ergab sich aus einem Urteil des Bundesfinanzhofes vom 24. Juni 2015. Diese Ungleichbehandlung soll nun beseitigt werden.

Diese Entscheidung hat große Bedeutung für den gesamten Sport. In der Praxis geht es darum, dass Verbände zahlreicher Amateursportarten in der Gefahr sind, steuerlich als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb statt als Zweckbetrieb eingestuft zu werden. Dazu würde es kommen, sobald (ohne jede Mitwirkung der Verbände) ein so genannter bezahlter Sportler (mehr als 400 Euro im Monat) bei einem Verein, z.B. in der Fußball-Kreisliga, spielt. Eine solche Einstufung hätte zur Folge, dass die Verbände zu Lasten der Vereine die Gebühren deutlich erhöhen müssten, da die Organisation des Ligenbetriebs keine finanziellen Gewinne generiert sondern durch die Verbände subventioniert wird.

Durch eine Gleichbehandlung der verbandlichen Organisationsleistung mit der Tätigkeit der gemeinnützigen Verbände würde es also nicht zu einem Steuereinnahmeverlust auf Seiten des Staates kommen, sondern lediglich die Situation von vor dem fraglichen Urteil des BFH wieder hergestellt. Diese Privilegierung würde sich selbstverständlich nicht auf die Bereiche des professionellen Sports beziehen. *DOSB-Press*

LSB-Vertretung im rbb-Rundfunkrat

LSB-Vizepräsident Thomas Härtel übernimmt ab 1. Januar 2019 die Vertretung der Landessportbünde Berlin und Brandenburg im rbb-Rundfunkrat. Die Amtszeit geht bis 31. 12. 2023.

Neuer BLV-Vorsitzender

Andreas Statzkowski, Ex-Staatssekretär und Mitglied des Abgeordnetenhauses, wurde an die Spitze des Berliner Leichtathletik-Verbandes gewählt. Gerhard Janetzky stellte sich nicht zur Wiederwahl.



„Jugend trainiert für Olympia“ wird nächstes Jahr 50 Jahre alt. Thomas Härtel, Vorsitzender der Deutschen Schulsportstiftung, die den weltweit größten Schulsport-Wettbewerb veranstaltet, und Beachvolleyball-Olympiasiegerin Laura Ludwig, ehemalige Schülerin der Flatow-Eliteschule des Sports, berichteten auf einer Pressekonferenz über das Jubiläum. „Wir werden das 50-jährige Bestehen lebendig gestalten. 50 Orte und 50 Sportlerinnen und Sportler sollen dem Wettbewerb Gesicht geben und zeigen, welche Vielfalt im Sport gelebt werden kann. Wir starten mit dem Herbstfinale 2019 in Berlin, werden 2020 das Winterfinale in Schonach zu einem kleinen Wintermärchen machen und mit dem Frühjahrsfinale den Abschluss unseres Jubiläums wieder in Berlin feiern.“

Foto: camera4/Wiedensohler



Wer den Aktionstag „Sport & Gesundheit“ im TU-Sportzentrum besuchte, bereute sein Kommen nicht. LSB, Turnerbund und Behinderten- und Rehabilitations-sportverband hatten alle eingeladen, die bis ins hohe Alter fit bleiben wollen. Die Vielfalt der Angebote war groß: Aroha, Power Pezziball, Pilates, Functional-beziehungsweise Faszientraining, Flexi Bar, Tabata oder Crossfit. Referenten vermittelten Wissenswertes. Dr. Jürgen Wismach, Präsident des Sportärztesbundes, legte den Zuhörern ans Herz: „Prävention ist das preiswerteste Medikament. Spaß und Freude an Bewegung verbessert deutlich die Lebensqualität. Je mehr wir machen, desto gesünder kann man älter werden.“ Text/Foto: Claus Thal

Anzeige



STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

DURSTIG AUF ERFOLG?

Dann können Sie bei uns punkten...
mit der Getränke Hoffmann Sport- und Vereinsförderung!



Sammeln Sie mit Ihrem ganzen Verein bei jedem Einkauf Punkte und bekommen Sie dafür wertvolle Prämien wie z.B. Trikots oder Sporttaschen von JAKO!
Nähere Infos erhalten Sie in allen Getränke Hoffmann Filialen oder unter www.getraenke-hoffmann.de!

Getränke muss man können.

Getränke
HOFFMANN



Beim Sport Freiheit fühlen

Para-Athlet Felix Krüsemann will 2019 durchstarten

LSB Berlin, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie Berliner Sportfans würdigen regelmäßig die/den Nachwuchssportler/-in des Monats.

Phil Grolla hatte vorgelegt – und Felix Krüsemann wollte unbedingt nachziehen. Grolla, sein bester Kumpel im deutschen Team, mit dem er bei der Para-Leichtathletik-EM in Berlin auch das Zimmer teilte, hatte tags zuvor bereits Bronze gewonnen. Nun meinte er zu Felix: „Du weißt also, was zu tun ist.“ Krüsemann ließ sich nicht zweimal bitten. Über 1500 Meter sicherte sich der 17-Jährige ebenfalls die Bronzemedaille. „Es hat sich sehr entspannt angefühlt“, sagt er. Die kluge Renneinteilung zählt ohnehin zu seinen Stärken. Dennoch war es beeindruckend, mit welcher Gelassenheit Krüsemann seine erste internationale Meisterschaft bei den Erwachsenen absolvierte.

Heimspiel in Berlin mit EM-Platz drei

Unterstützung bekam er von den Rängen, von seinem rund 80-köpfigen Fanklub aus seinem Verein RSV Eintracht Berlin und seinem Stahnsdorfer Gymnasium. „Das war schon extrem geil“, sagt er. Insgesamt war Felix Krüsemann allerdings ein wenig enttäuscht, wie wenige Zuschauer den Weg zur Para-EM im Jahn-Sportpark gefunden hatten. Damit wurde ihm wieder einmal vor Augen geführt, wie weit der Weg bis zur vollständigen Gleichberechtigung von Behinderten und Nichtbehinderten im Sport immer noch ist. Ganz anders bei der Wahl zu Berlins Nachwuchssportler des Monats: Dort landete Felix im Oktober in der Gunst des Publikums ganz oben.

Der junge Leichtathlet tritt in der Startklasse T38 für Sportler mit einer leichten Spastik an. Seine Koordination und Balance sind schwach reduziert. Die Spastik ist die Folge eines Sauerstoffmangels während der Geburt und bereitet ihm im Alltag gelegentlich Probleme beim Schreiben oder, wenn er etwas

einschütten will. Beim Sport merkt er sie kaum. Der Sport hilft Krüsemann, mit seiner Behinderung umzugehen: „Das bedeutet für mich ein Stück Freiheit. Ich bin der festen Überzeugung, dass es ohne den Sport viel schlimmer wäre.“

Als Kleinkind auf Skiern angefangen

Er war eigentlich immer schon aktiv. Seine Mutter ist Skilehrerin, und so stand Felix bereits im Alter von einem Jahr das erste Mal auf Skiern. Später spielte er Fußball. Bald zeigte sich, dass er besonders ausdauernd ist, weshalb er als Siebenjähriger anfing, neben-



Felix Krüsemann: „Meine Motivation ist riesig.“

Foto: camera4

bei Leichtathletik zu machen. Noch bis 2017 betrieb er beide Sportarten parallel. Ein Jahr zuvor hatte er sich mit drei Medaillen bei der U23-EM, darunter einmal Gold, seine ersten internationalen Meriten erworben. Auch bei der Junioren-WM 2017 kam er als Erster im Ziel, wurde aber nur als Dritter gewertet, weil zwei andere Läufer hinter ihm einen höheren Behinderungsgrad aufwiesen.

Nach seiner Bronzemedaille bei der EM will er bei der WM 2019 in Doha und bei den Paralympics 2020 in Tokio nun auch weltweit durchstarten. „Meine Motivation ist riesig. Ich denke in jedem Training daran, dass ich noch viel besser werden kann“, sagt er.

Philip Häfner/Berliner Morgenpost

Mit freundlicher Unterstützung von:



Deutsche Olympische Gesellschaft Neuer Präsident ist Richard Meng

Der frühere Journalist und ehemalige Senatssprecher Richard Meng wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Olympischen Gesellschaft Landesverband Berlin (DOG Berlin) zum neuen Präsidenten gewählt. Nachdem er diese Position bereits seit März kommissarisch bekleidet hatte, tritt Richard Meng nunmehr offiziell die Nachfolge von Gerhard Janetzky an, der sein Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung gestellt hatte.

LSB-Präsident Klaus Böger sagte als Gastredner, die Sportmetropole Berlin sei gut aufgestellt und müsse sich im Wettbewerb um große Sportveranstaltungen vor keiner anderen großen Stadt verstecken. Dabei seien allerdings noch mehr Verbündete des Sports in der Stadtgesellschaft wünschenswert. Nach mehreren gescheiterten Bewerbungen wünschte sich Klaus Böger, dass es für Deutschland noch einmal Chance gibt, Olympia und Paralympics ins Land zu holen. Olympische Werte und die olympische Vision eines friedlichen, fairen Wettbewerbs brauche die Welt heute dringender denn je.



Handball statt Mathematik: Bundestrainer Christian Prokop besuchte die sportbetonte Grundschule Am Faulen See in der Degner Straße. Sie ist Berlin-Sieger bei der Aktion „AOK-Star-Training“ mit dem Deutschen Handball-Bund. *„Anderthalb Stunden dauerte der Schnellkurs. Danach konnten die Kids auf einer Pressekonferenz Fragen stellen: Wie bereiten Sie sich auf ein Spiel vor? Welche Aussichten hat das deutsche Team bei der WM? Das Top-Ereignis beginnt am 10. Januar 2019 in Berlin mit der Vorrunde.“*

Text/Foto: Wille



AOK
Die Gesundheitskasse.



STARK
IN LEISTUNG,
SERVICE
UND PREIS

AOK Nordost. Gemeinsam mehr bewegen.

Nutzen Sie Ihre individuellen Vorteile:

- Bis zu 385 Euro für Fitness, Sport und Vorsorge.
- Bis zu 150 Euro für eine sportmedizinische Untersuchung.
- Bis zu 270 Euro Leistungen flexibel wählen.

Gesundheit in besten Händen

AOK-jetzt.de

Männer-Sportart wird weiblicher

SV Luftfahrt Ringen zum dritten Mal mit dem Grünen Band gewürdigt

Von Klaus Weise Ringen ist nicht die Sportart, die mit Macht in die Medien drängt und dort Platz findet. Das aber hat der Begeisterung bei den Mitgliedern des SV Luftfahrt Ringen in Berlin keinerlei Abbruch getan. Der ungewöhnliche Name geht auf den einstigen DDR-Trägerbetrieb der 1957 als „Betriebs-sportgemeinschaft Deutsche Lufthansa“ gegründeten Gemeinschaft zurück. Über Zwischen-Umbennungen wurde sie im November 1994 schließlich zur SV Luftfahrt Ringen.. Schwerpunkt des Vereins ist die Nachwuchsförderung und ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit. Aktuell liegt der Anteil dieser Altersgruppe unter den etwa 360 Mitgliedern bei über 40 Prozent. Seit 2002 stehen auch zunehmend Mädchen und Frauen im Fokus. Neben dem Nachwuchsturnier „Klein-Olympia“ wurde das „Internationale Berliner-Frauen- und Mädchenturnier“ etabliert, das als europaweit einmalig geschätzt und im November zum 13. Male stattfinden wird. Es ist

Pflichtturnier für den Nachwuchs des Deutschen Ringerbundes und zum Aufbruch von Topathletinnen aus Europa geworden.

Säulen des Vereins sind laut Pressesprecher und Referent Sponsoring Christian Kobilke, dessen Tochter den SVL auf der Matte vertritt, „eine große Anzahl an ausgebildeten und lizenzierten Trainer/-innen, Übungsleiter- und Kampfrichter/-innen sowie viele Unterstützer. In der einst männlich dominierten Sportart sind bei Luftfahrt 40 % der Mitglieder Frauen. Das Nachwuchsendagement des Vereins zahlt sich in Erfolgen aus. Berliner Meisterschaften werden seit Jahren regelmäßig durch den Luftfahrt-Nachwuchs bestimmt. Von 2014 bis 2017 holten die Treptower 80 Stadtmeister-Titel.

Neben den Einzel-Erfolgen ist der SVL ebenso in Teamwettkämpfen präsent. So wurden die Junioren 2017 Deutscher Mannschaftsmeister! Die Luftfahrt der besten SVL-RingerInnen führte dank intensiver Basisarbeit aber



Die Nummer 1 in Deutschland: 2017 wurden die Luftfahrt-Junioren Deutscher Mannschaftsmeister. Fotos: Weise

auch in internationale Höhen. 2006 wurde Felix Menzel Junioren-Europameister, nun sind die Mädchen das Aushängeschild. Lisa Ersel gewann 2015 den EM-Titel der Kadettinnen und WM-Bronze, 2016 und 2017 jeweils EM-Silber. Debora Lawnitzak wurde 2017 in Frankreich JWM-Fünfte. Nachdem der SVL nach zwei Jahren in der 1. Bundesliga 2013 aus wirtschaftlichen Gründen von der Top-Liga abmeldete, ist man inzwischen wieder in der 2. Bundesliga gelandet. Vor allem dank erfolgreicher Einbindung von Nachwuchsringern.

„Unser Motto heißt: Immer schön oben bleiben, in Bodenlage auf dem Rücken landen, ist im Ringen die Niederlage. 2019 richten wir in Berlin die DM der weiblichen Jugend aus – ein tolles Ziel“, sagt Christian Kobilke.

Schritt für Schritt nach oben

Schwimmer des Berliner TSC holen sich ihr erstes Grünes Band

Von Klaus Weise Dass der Berliner TSC, in der DDR 1963 als Spitzensport-Klub gegründet, längst zu der im Signet als Ergänzung geführten „Sportfamilie an der Spree“ geworden ist – mit Alten und Jungen, mit Kleinen und Großen, mit Stars und „Sternchen“, mit „Profis“ und Hobby-Sportlern -, davon legt der Verein in seinen 22 Abteilungen täglich Zeugnis ab. Gerade dem Nachwuchs gilt das besondere Augenmerk, und das nicht nur in den medaillenrächtigen Sportarten. Zu denen freilich zählt das (Becken-)Schwimmen durchaus. So stand zum Beispiel Maya Tobehn viermal auf dem Podest bei der Junioren-EM Anfang Juli in Helsinki.

Vor den Schwimmern haben bereits die Wasserspringer, Finschwimmer, Volleyballer, Boxer und Gewichtheber des Berliner TSC das Grüne Band für ihre – und darauf legt Sportwart Florian Nagel Wert - „konsequente und nachhaltige Nachwuchsarbeit“ erhalten.

Nachdem das Schwimmen beim TSC nach der Wende zunächst ins zweite Glied gerückt

war, wurde 2010 unter Mitgestaltung von Nagel ein neues Nachwuchskonzept initiiert. Die Früchte zeigen sich in den Erfolgen der vergangenen zehn Jahre: auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene, in der Trainersituation (mit topqualifizierten Schwimmlehrern), in sozialen und pädagogischen Angeboten, in Fördermaßnahmen für Talente und Kooperationen mit OSP, Landesleistungszentrum, Sportschulen und NADA. Alles zusammen bilanziert, ergibt folgerichtig das „Grüne Band“. Anfang der 90er konnte man beim TSC einen einzigen B-Kader vorzeigen, jetzt sind es 20 pro Jahr.

1600 Mitglieder hat die Schwimmabteilung, 1200 davon sind Kinder und Jugendliche. Die Nachwuchsschwimmer des BTSC haben in den letzten vier Jahren 52 Medaillen bei Deutschen Jahrgangsmesterschaften geholt und zweimal den Titel bei den Deutschen Mannschaftsmesterschaften.

Die Talentsichtung ist kreativ. Vor zehn Jahren wurde vom TSC ein Kitaprojekt installiert, an



Der Hauptstadt-Schwimmnachwuchs ist beim Berliner TSC gut aufgehoben und wird kompetent, kreativ und engagiert betreut

dem inzwischen 600 Kinder jährlich teilnehmen und in dessen Rahmen über den Zeitraum eines Schuljahres die Abnahme des Seepferdchen-Abzeichens angestrebt wird. Danach beginnt die Talentsichtung. Die rund 100 sportlich geeignetsten Kinder werden zum Zusatztraining eingeladen. Aus diesem Kreis wiederum erhalten 10 bis 20 Kids die Empfehlung für die Sportprofilklasse einer kooperierenden Grundschule. Schritt für Schritt wird die Förderung fortgesetzt. Ziel der Leistungsgruppen ist die Delegation zur 5. Klasse an das Schul- und Leistungssportzentrum (SLZB). Mit der Auszeichnung durch das Grüne Band erhält dieses Projekt die Anerkennung, die es verdient.



Eine Delegation des Türkischen Ministeriums für Jugend und Sport war beim Landessportbund Berlin zu Gast. Bei dem Informationsaustausch ging es darum, wie der Sport die Integration und soziale Teilhabe von Geflüchteten fördert. Vorgestellt wurden das LSB-Projekt „SPORTBUNT – Vereine leben Vielfalt“ und die Berliner Maßnahmen innerhalb des Bundesprogramms „Integration durch Sport“.

Kongress Urban Sports & Health

19./20. November 2018

Themen der Tagung sind die urbane Sportentwicklung und Ideen für eine sportliche Stadt der Zukunft. Der Kongress findet auf dem GLS-Campus statt. Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport und das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz der Humboldt-Universität sind die Initiatoren. Mit Professor Fiona Bull von der Weltgesundheitsorganisation, Professor Dr. Sylvia Titze von der Universität Graz, Prof. Willem van Mechelen von dem Amsterdam UMC Universitair Medische Centra, Michael Vögele von der adidas AG und Prof. Dr. Petra Wagner von der Universität Leipzig geben national wie international renommierte Experten und Experten Anstöße für Innovationen und Netzwerkarbeit.

Anmeldung:

www.urbansport.berlin/anmeldung

LSB-Sportentwicklungskonferenz

20./21. September 2019

Am 20. und 21. September 2019 findet die nächste Sportentwicklungskonferenz des Landessportbundes Berlin statt. Das Thema ist „Mitarbeit im Verein: Personalentwicklung für Ehrenamt und Hauptamt“.

Auf dem Programm stehen hochkarätige Impulsvorträge von namenhaften Referenten/-innen aus der (Sport)Wissenschaft. Die genauen Themen werden rechtzeitig auf der LSB-Homepage bekannt gegeben.

Ansprechpartner/-innen:

Anke Nöcker, 030 – 30 00 21 44

a.noecker@lsb-berlin.de;

Katja Sotzmann, 030 – 30 00 21 27

k.sotzmann@lsb-berlin.de

Anzeige

defendo
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Unfälle können überall passieren –
Private Unfallversicherung über defendo

defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann

T +49 (0) 151 - 677 05 094

philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12

F +49 (0) 30 374 42 96 60

Mit 23 Jahren schon viel Erfahrung gesammelt

Frauen im Sport: Lara Lüdecke von der SG Neukölln. Sie war „Junge Ehrenamtliche des Jahres 2017“

Von Petra Lang „Ich habe den Beruf, den ich schon früh für mich entdeckt habe“, sagt Lara Lüdecke zufrieden. Gerade hat sie ihre Ausbildung als „Erzieherin mit sport- und bewegungspädagogischem Profil“ an der EBS, der „Erziehung, Bildung, Sport“- Erzieherfachschule am Schöneberger Priesterweg, abgeschlossen. „Kinder sind mein Ding. Das wusste ich schon während meines ersten Schulpraktikums in einer Kita“, erklärt sie.

Arbeitsplatz während Ausbildung schon sicher

Ihre Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern

ders an die bunten Familienfeste habe sie von Kindheit an schöne Erinnerungen. „Der Verein war immer mein zweites Zuhause. Meine Familie ist sportlich und ehrenamtlich sehr aktiv. Omas, Opas, Eltern, Cousins – alle sind mit dabei“, erzählt Lara Lüdecke. „Meine Eltern sind bei Festivitäten an der Gyros-Pfanne eine feste Institution. Ich bin für die Tombola zuständig“, lacht die Erzieherin. Auch als Osterhase und Weihnachtsengel werde sie für die Kinderfeste fest gebucht.

Seit 2016 betreut die junge Ehrenamtliche auch die „Lip29“, eine vereinseigene Jugend-

ders ans Herz gewachsen. Schon als Schülerin hat sie zwei Mal pro Woche den Nachwuchs bis zum „Seepferdchen“ gebracht. „Während der Abiturphase musste ich allerdings auf einen Trainingstermin reduzieren“, erklärt Lara Lüdecke. Woher nimmt sie die Motivation für so viel ehrenamtliches Engagement? „Ich freue mich über glücklich lächelnde Kinder. Das ist der beste Lohn! Und mich fasziniert immer wieder, wie groß die Unterstützung innerhalb des Vereins ist.“

Mal kurz die Welt ansehen und dann beruflich Durchstarten

Dass ihre Arbeit nicht unbemerkt blieb, zeigt eine Auszeichnung des LSB. Die 23-Jährige wurde dieses Jahr bei der Ehrenamtsgala als „Junge Ehrenamtliche des Jahres 2017“ ausgezeichnet. Das Preisgeld hat die Erzieherin in eine USA-Reise und ein langes Wochenende in London investierte. „Bevor es mit der Arbeit in der Kita losgeht, habe ich noch mal Zeit in den Verein investiert, aber ich wollte mir auch noch ein wenig die Welt ansehen.“

Neben Schwimmsport und ehrenamtlicher Arbeit, hat Lara Lüdecke noch viele andere Interessen: „Ich treffe gern Freunde, gehe zu Sportveranstaltungen wie Eishockey oder Alba-Spiele oder feuere Vereinsmitglieder der SG beim Wasserball an.“ Was hat sie als Nächstes geplant? „Ich möchte irgendwann von zu Hause ausziehen – auch wenn ich mich bei meinen Eltern sehr wohl fühle. Ich habe einen Freund, da ist ein wenig mehr Privatsphäre auch mal ganz schön“, schmunzelt sie und ergänzt: „Ich möchte aber auf jeden Fall in der Nähe meiner Familie und des Vereins bleiben!“



Lara Lüdecke:
„Der Verein war immer mein zweites Zuhause. Meine Familie ist sportlich und ehrenamtlich sehr aktiv. Omas, Opas, Eltern, Cousins – alle sind mit dabei“
Foto: Lang

spiegelt sich nicht nur in ihrer Zielstrebigkeit, sondern auch in ihren Noten wider. Den Abschluss habe sie „ziemlich gut“ – tatsächlich ist es eine 1,5 geworden – abgeschlossen. Im November beginnt sie ihr Berufsleben in der Rudower KIB-Kita „Sausewind“. Hier hat sie auch ihr letztes halbjähriges Praktikum absolviert und sich im Team sofort wohl gefühlt. Mit ihren 23 Jahren hat die Großziethenerin schon viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern gesammelt. Das fiel auch ihren Kita-Kollegen auf. „Ich bin quasi schon während der Ausbildung rekrutiert worden“, freut sie sich.

Multifunktional als Trainerin, Betreuerin, Osterhase oder Weihnachtsengel

Bereits als Jugendliche engagierte sie sich für die SG Neukölln. Sie ließ sich als 15-Jährige zur Schwimmlehrerin für Kinder ab vier Jahren ausbilden, betreute später Feriencamps auf dem parkähnlichen Gelände des Vereins am Britzer Kleiberweg und half bei der Organisation von Vereinsveranstaltungen. Beson-

einrichtung. Hier kümmert sich Lara Lüdecke um das Organisatorische. Etwa um die Raumbelegung, die Herausgabe von Schlüsseln, aber auch ums Blumengießen. Neben dem Sommerschwimm-Camp während der großen Ferien plant der Verein auch eine Ganztagsbetreuung in den Herbst-, Winter- und Osterferien. Kinder könnten hier Kickern, Tischtennis oder Wii-Konsole spielen, oder auch den nahegelegenen Sportplatz nutzen. In der „Jugendwohnung“ findet auch das winterliche „Trockentraining“ einiger Trainingsgruppen statt. Gerne würde sich Lara Lüdecke auch hier noch stärker einbringen, doch als Berufstätige fehlt ihr künftig die Zeit. „Der Verein wird jedoch immer ein Teil meines Lebens bleiben“, betont sie.

Die Kleinsten zum „Seepferdchen“ machen

Auf ihre „Schwimmschule“ mag sie jedoch nicht verzichten. Seit 2011 arbeitet sie mit den Kleinsten. Dieses Training ist ihr beson-

EBS steht für „Erziehung, Bildung, Sport“- Erzieherfachschule am Schöneberger Priesterweg. Die EBS ist eine im August 2012 gegründete Kooperationschule und basiert auf dem Engagement der Stiftung des Sozialpädagogischen Instituts „Walter May“ (SPI), des LSB und der LSB-Trägersgesellschaft „Kinder in Bewegung gGmbH“. Leitbild der EBS: In der dreijährigen Ausbildung „Menschen qualifizieren, die gern bewegungsorientiert mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.“



Tagung Queerer Sportvereine Für Toleranz und Respekt

Mehr Vielfalt und Akzeptanz im Sport forderten die Teilnehmenden der ersten BundesNetzwerkTagung der queeren Sportvereine (BuNT) in Berlin. Vertreter aus queeren Sportvereinen und Interessenverbänden, Sportverbänden sowie Wissenschaft und Politik diskutierten darüber, wie eine tolerante und respektvolle Sportlandschaft in Deutschland vorangetrieben werden kann. Sie erarbeiteten ein Positionspapier. Darin fordern sie auf, gemeinsam für Vielfalt und Akzeptanz und eine wertschätzende Kultur im Freizeit-, Breiten- und Leistungssport einzustehen: „Wir brauchen die Fortsetzung des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik, Gesellschaft, queerer Interessenvertretungen und dem organisierten Sport“, heißt es u. a. Die Tagung organisierten Vorspiel - SV für Schwule und Lesben Berlin, Seitenwechsel - SV für FrauenLesbenTrans*In-ter* und Mädchen, DOSB und LSB Berlin.

SPORT PRO GESUNDHEIT

Qualitätssiegel für Vereinsangebote

Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT wird an Angebote verliehen, die die vom DOSB mit der Bundesärztekammer entwickelten Kriterien erfüllen. Vereine bzw. Angebote, die unlängst ein Siegel vom LSB erhalten haben, sind:

- **Sport Club Siemensstadt**

für „Haltung und Bewegung durch Ganzkörpertraining“, geleitet von Ingo Kasselmann

- **Sport & Gymnastik in Berlin** für „Haltung und Bewegung durch Ganzkörpertraining“, geleitet von Claudia Manz
- **Sportverein Inklusiv Johannesstift** für „Aquagymnastik“, geleitet von Giela Reinke-Dieker
- **Sportverein Blau-Gelb Köpenick** für „Haltung und Bewegung durch Ganzkörpertraining“, geleitet von Martina Schönaiach
- **Stadtbewegung** für „Haltung und Bewegung durch Ganzkörpertraining“, geleitet von Robin Spätling

Eine Chance für Vereine

LSB-Programm „Frauen Plus - das Plus fürs Ehrenamt“

Von Julia Borries Jeder Verein sucht sie: Ehrenamtliche, die sich in die Vereinsarbeit einbringen. Und das am besten langfristig und verlässlich. Unter den weiblichen Vereinsmitgliedern gibt es viele, die sich engagieren möchten. Aber sie wollen auch sicher sein, dass sie für die Tätigkeit gut gerüstet sind. Deshalb unterstützt und begleitet das Programm „Frauen Plus - das Plus fürs Ehrenamt“ Frauen auf ihrem Weg ins freiwillige Engagement.

Das Programm bietet verschiedene Möglichkeiten. In **Workshops** können die Teilnehmer/-innen ihre Fähigkeiten ausbauen und neue Arbeitsmethoden kennenlernen, im **Mentoring** bekommen sie individuelle Unterstützung bei den anstehenden Herausforderungen und im Idealfall werden beide Programmteile miteinander kombiniert. So kann sich jede/-r Ehrenamtliche/-r und alle, die es

werden möchten, sich fördern lassen. Das verspricht Handlungssicherheit für die Ehrenamtlichen und neue Engagierte für Vereine. Sowohl die Workshops als auch das Mentoring von Frauen Plus sind für Teilnehmer/-innen kostenfrei. Außerdem sind die Veranstaltungsräume barrierefrei zugänglich und während der Workshopzeiten kann auf Anfrage eine Kinderbetreuung gewährleistet werden. Alle **Informationen rund um „Frauen Plus“ stehen auf www.lsb-berlin.de** unter Angebote > Frauen und Gleichstellung. Neben den Themen und Terminen der Workshops gibt es dort auch die Anmeldeformulare für das Mentoring und die Workshops. Frauen Plus ist eine Chance für Vereine, noch mehr starke und motivierte Unterstützung bei der Vereinsarbeit zu bekommen. **Fragen/Kontakt:** Julia Borries, j.borries@lsb-berlin.de oder Tel. 030 300 02 303.

**Ehrenamt im Sport
Alle sind Gewinner**

www.ehrenamt-sport.de

Gewinnspiel für Ehrenamtliche

LSB und Feuersozietät vergeben Karten für die Teilnahme an der Auszeichnungsgala der Berliner Sportler des Jahres

Das großartige Engagement von Ehrenamtlichen im Sport sollte so oft es geht gewürdigt werden. Deshalb möchten der LSB und die Feuersozietät Berlin Brandenburg anlässlich des Tags des Ehrenamts am 5. Dezember zehn Ehrenamtliche zur Berliner Sportlergala einladen, bei der die „Champions 2018“ gekürt werden. Insgesamt werden 10 x 2 Karten für die Gala „Champions 2018“ vergeben, die am 8. Dezember 2018 stattfindet. Die Gewin-

ner und ihre Begleiter erwartet ein glanzvoller Abend im Estrel Hotel, der ihnen bestimmt lange in Erinnerung bleiben wird. Alle, die sich ehrenamtlich für den Berliner Sport einsetzen, können bis zum 2. Dezember 2018 an dem Gewinnspiel teilnehmen. Einzige Voraussetzung ist die Antwort auf die Frage: Was ist für Sie das besondere an Ihrem Ehrenamt?

Informationen/Antwortformular:
www.ehrenamt-sport.de



Robert Harting –
beendete beim 77. ISTAF
im Berliner Olympiastadion
seine Karriere

45.500 Mal Gänsehaut beim ISTAF

Emotionaler Abschied von Robert Harting

45.500 Fans, Topleistungen, letzter Auftritt von Altmeister Kim Collins und als emotionaler Höhepunkt der Abschied von Robert Harting: Das 77. ISTAF war ein Fest der Leichtathletik voller großer Momente. Auch Nadine Hildebrand lief ihr letztes Rennen, Vize-Europameisterin Christina Schwanitz revanchierte sich für die Niederlage bei der EM und die Frauen-Staffel um Gina Lückenkemper sprintete zum ISTAF-Sieg.

„Dieses ISTAF war sicherlich eines der emotionalsten in der langen ISTAF-Geschichte. Ein Nachmittag voller Gänsehaut-Momente und toller Leistungen“, sagte Meeting-Direktor Martin Seeber. „Höhepunkt war natürlich der Abschied von Robert. Die ISTAF-Fans waren wieder sensationell.“

Robert Harting musste sich bei seinem letzten Auftritt in seinem „Wohnzimmer“ mehr-

mals die Tränen aus dem Gesicht wischen. Mit stehenden Ovationen feierte ihn das Publikum minutenlang, der Olympiasieger drehte mit seinen Diskus-Mitstreitern und weiteren Athleten unter dem tosenden Applaus der ISTAF-Fans eine Ehrenrunde. Die Familie, engste Freunde und Bekannte hatten sich unterdessen in einem „Cabrio-Doppeldeckerbus“ versammelt, der während des gesamten Wettkampfs in der Nähe des Diskusrings für eine besondere Atmosphäre sorgte. Für das i-Tüpfelchen sorgte dann Harting selbst, als er im sechsten Versuch seinen Diskus auf knapp 65 Meter jagte und sich hinter seinem Bruder Christoph auf dem zweiten Platz einreichte.

„Das war ein atemberaubender Abschied hier beim ISTAF“, sagte Robert Harting. „Ich fühle mich sehr geehrt, dass so viele Leute gekommen sind. Mein letzter Wurf hat für mich heu-

te alles ins Reine gebracht. Ich bin in letzter Zeit oft an mir selbst gescheitert. Und deshalb war es schön, dass ich es mir heute zum Abschied noch einmal selbst zeigen konnte. Das Selbstbewusstsein ist jetzt wieder da. Ich hätte glatt Lust, weitere Wettkämpfe zu machen. Aber man soll ja aufhören, wenn es am schönsten ist. Jetzt verstehe ich diesen Satz.“ Das ISTAF-Programm war mit Beginn des Diskuswettkampfs auf die Leichtathletik-Legende zugeschnitten. Nach der Vorstellung der Diskuswerfer folgte ein Video mit Grußbotschaften zahlreicher Athleten, die sich wie einst Robert Harting ihr Shirt zerrissen. Alte Weggefährten wie Piotr Malachowski, Gerd Kanter und Martin Wierig motivierten ihn auch während des Wettkampfs immer wieder, später breiteten sie ein Dankeschön-Banner aus und gingen mit Robert Harting auf die umjubelte Ehrenrunde. „Das ist Ehrensache“, sagt sein Bruder Christoph. „Denn es verlässt nicht irgendwer die Bühne, sondern einer der Großen. Das Publikum war grandios.“

SPORT-THIEME® SPORTGERÄTE-SERVICE

Schulsport · Vereinssport · Fitness · Therapie

Wir sind Ihr Team!



Partner des



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



0518212

Revision · Inspektion · Wartung · Reparatur · Montagen

Wir sind seit mehr als 65 Jahren Ihr Partner für den Schul- und Vereinssport sowie Fitness- und Therapiebereich. Mit mehr als 13.000 Sportgeräten für über 75 Sportarten kennen wir uns bestens aus.

Unser Service beinhaltet die Sicherheitsinspektion, Wartung/Reparatur und Sanierung Ihrer Sportstätte und unterstützt Sie bei der Montage Ihrer Sportgeräte in Sporthallen aller Hersteller.

Wir sind Ihr Team!

Tel. 05357 18186
sport-thieme.de



Mister Marathon wird 80

Horst Milde schrieb Berliner Sportgeschichte

Von Hansjürgen Wille Wie oft haben wir uns im ersten Stock seiner am Tempelhofer Damm gelegenen Bäckerei bei Kaffee und Kuchen getroffen. Immer war Horst Milde, der am 24. Oktober seinen 80. Geburtstag feierte, ein munterer, höchst informativer Plauderer, wenn es um die Leichtathletik, speziell aber um das Laufen ging. Der Mann hat Berliner Sportgeschichte geschrieben.

Begonnen hatte alles im November 1964 mit dem von ihm und FU-Studenten initiierten Cross-Country unterhalb des Teufelsbergs. Zehn Jahre später folgte die erste Marathon-Veranstaltung, noch fernab jeglicher Öffentlichkeit – zweimal vom Mommensenstadion zum Strandbad Wannsee und wieder zurück. Der Durchbruch in die City gelang 1981, erst nur durch den Westteil der Stadt und nach Öffnung der Mauer 1990 durch ganz Berlin, wobei beim Passieren des Brandenburger Tores bei vielen Freudentränen flossen.

Der Ur-Berliner, gelernter Konditor und Bäcker, zudem studierter Diplomkaufmann, steckte stets voller Ideen, die er alsbald auch in die Praxis umsetzte, so den Avon-Frauenlauf (am Vatertag) durch den Tiergarten, den Kurfürstendamm-Lauf, die Schülerstaffel im Schlosspark Charlottenburg, Halbmarathon,

Teamstaffel-Wettbewerb und als Letztes den Gefängnislauf in der JVA Plötzensee. Dazu kamen Trainings-Nachmittage für Anfänger und Fortgeschrittene.



Hat Sportgeschichte geschrieben:

Horst Milde
Foto: Gesine Milde, Berlin

Und was findet nicht alles rund um den Marathonlauf, den größten in Deutschland, statt, der längst auf die Skater, Rollstuhlfahrer, Handbiker, den Mini-Marathon der Schulen und einen Bambinilauf ausgedehnt wurde. Inzwischen gibt es die Marathon-Messe, eine ärztliche Beratung, den Abend-Gottesdienst in der Gedächtniskirche und einen Literatur-Marathon, zur Einstimmung einen Frühstückslauf, früher auch eine Pasta-Party und sogar ein Museum, das Marathoneum.

Sein Verdienst ist auch die Einführung der Chip-Zeitmessung und der „blauen Linie“, die den idealen Streckenverlauf zwischen Start und Ziel dokumentiert.

Noch heute engagiert sich der Familienvater dreier erwachsener Kinder für den Laufsport, ist Vorsitzender der German Road Races, jener Interessensgemeinschaft, in der alle deutschen Straßenlauf-Veranstalter vereinigt sind. Dem ehemaligen Mittelstreckler vom SCC, deutschen 3 x 1000-Staffelmeister und lange Zeit Race-Direktor des Berlin-Marathons wünscht „Sport in Berlin“ weiterhin alles Gute und Gesundheit.

Der LSB gratuliert

- Delil Dadaev zu Platz 3 bei der U17-Box-EM
- der Kanuvereinigung Havelbrüder Berlin - U16 Jugend zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft im Kanupolo: Selina Becker, Patrick Becker, Tobias Füssel, Benjamin Graf-schmidt, Thies Magnus Radke, Sergen Karnas, Jeremy Kiemc, Hannah Kunz, Flavius Weinhold, Ole Westermann und U21 Herren zu Platz 1: Nico Bremer, Oliver Delfendahl, Timo-Alexander Füssel, Joey Heinzer, Nils Kirchhoff, Hannes Neumann, Niels Sierig, Daniel Strasburger
- Brian Holtschke zu Platz 3 bei der Jugend-EM im Badminton mit der Mannschaft



Wasserspringerin Elena Wassen vom Berliner TSC gewann Silber bei den Olympischen Jugend-spielen in Buenos Aires. Sie wurde mit ihrem chinesischen Partner Lian Junjie Zweite im Mixed-Team-Wettbewerb. Bei der Eröffnungsfeier der Jugend-spiele hatte die Berliner-in die deutsche Fahne getragen.



Ein Berliner in der Hall of Fame Große Ehre für den Wasserballer Wolf-Rüdiger Schulz

Mit elf Jahren begann er Wasserball zu spielen, mit 78 tut er es immer noch, Wolf-Rüdiger Schulz von den Wasserfreunden Spandau 04. Der drahtige Berliner will im nächsten Sommer in Südkorea einmal mehr an den FINA World Championships AK 70 mit der Mannschaft des SV Cannstatt aus Stuttgart teilnehmen und seinen fünften Titel zu erringen. Fit genug fühlt sich jedenfalls der zweifache Familienvater, weil er jeden Tag trainiert – zu Hause, im Wasser oder Kraftraum.

Anfang September wurde er in Slowenien zum vierten Mal Europameister und keine vier Wochen später in Jackson Vile/Florida bei einem offiziellen Festakt in die berühmte International Master Swimming Hall of Fame aufgenommen. Das ist eine Ehre, die bislang nur sehr wenigen Deutschen zuteil wurde. Weltweit ist er der fünfte Wasserballer in diesem erlauchten Kreis, der aus Schwimmern, Kunst- und Turmspringern sowie Synchronschwimmerinnen besteht.

Er wurde am 4. Februar 1940 in Berlin geboren. Als diplomierter Kaufmann war er lange Zeit in leitenden Stellungen eines großen DAX-Unternehmens tätig und als erfolgreicher Wasserballer wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg als erster Berliner in die deutsche Nationalmannschaft berufen. Bei den Olympischen Spielen in Mexico City, wo das DSV-Team auf Platz 9 kam, wurde er in das Allstar-Team der 14 besten Spieler des Turniers gewählt.

Begonnen hat seine Karriere beim SC Spandau 04, inzwischen längst mit den Wasserfreunden Spandau fusioniert. Bei den Sommerspielen in Mexiko gelang ihm etwas ganz Besonderes: Er machte dem kroatischen Weltklassespieler Alfred Balen, der einen Vertrag für Ägypten und die US-Studenten-Auswahl in der Tasche hatte, Berlin schmackhaft, dass der sich für ein Engagement an der Spree entschied.

Schulz beendete seine aktive Laufbahn 1972. Doch der Wasserball ließ ihn nicht los.

Hansjürgen Wille

Der LSB gratuliert

- Lisa Unruh zum WM-Titel im Feldbogenschießen/Team und Recurve Einzel
- Elena Richter, Lisa Unruh zum 3. Platz bei der EM im Bogenschießen/Recurve Team
- Nathalie Herrmann, Emily Bildat, Hannah Kunz, Esra Özbay, Robert Pest, Julian Prescher zu Platz 1 bei der Kanu-WM
- Arne Beckmann, Rene Kirchoff, Mateo Korpolewski zu Platz 2 bei der Kanu-WM
- Bei der WM im Modernen Fünfkampf erkämpften Rebecca Langrehr Platz 1 im Mixed, Annika Schleu Platz 2 im Einzel und in der Staffel, Platz 3 im Team und Ronja Steinborn Platz 2 in der Staffel.
- Daniel Zorn zu Platz 3 bei der EM U21 im Judo/100 kg
- Fabian Graf zu Platz 3 bei der WM im Segeln/49er
- Erik Heil zu Platz 1 bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft im Segeln/49er
- Nicolas Thierse zu Platz 1 bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft im Segeln/Finn Dinghy
- Svenja Weger zu Platz 1 bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft im Segeln/ Laser Radial
- Bennet Hundt zu Platz 3 bei der U-20-EM im Basketball
- Nyara Sabally und Meret Kleien-Beeck zu Platz 1 bei der U18-EM im Basketball
- Alexander Finger zu Platz 3 bei der U19-Ruder-WM im Junioren Doppelvierer
- Luisa Simon, Sofie Vardakas zu Platz 3 bei der Ruder-U23-EM im Leichtgewichts-Frauen-Doppelvierer
- Jeremy Schulz zu Platz 3 bei der EM im Sportschießen – Flinte/Trap
- zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft im Bogenschießen: Lisa Unruh, Jannis Kramer, Clea Reisenweber (Recurve Bogen Einzel und Mannschaft), Elena Richter, Verena Niediek, Carlo Schmidt, Christoph Breitbach, Marlene Fernitz, Béla Erchinger (Recurve Bogen Mannschaft)
- Bei der EM im Para-Schwimmen erkämpften Elena Krawzow Platz 1 über 100 m Brust, 50 m Freistil, 200 m Lagen und 3. Platz über 100 m Freistil und 100 m Schmetterling

Mehr als Sportschießen

Zehlendorfer Schützengilde feiert 125-jähriges Bestehen

Von Sven Wierskalla Das Sportschießen steht zweifellos im Mittelpunkt bei der Zehlendorfer Schützengilde – schon seit der Gründung im Jahre 1893. Die Palette der angebotenen Schusswaffen ist breit, sie reicht von Luftpistole und Luftgewehr über Kleinkaliberwaffen bis hin zur Großkaliberpistole und zum Großkaliberrevolver. Speziell für Kinder gibt es zudem die Möglichkeit, mit Lasergewehren zu schießen. Darüber hinaus betreiben einzelne Mitglieder auch Schützensport mit Langwaffen. Allerdings schießen die Vereinsmitglieder nur mit Pistolen und Gewehren, Bogenschießen gehört nicht zum Repertoire.

Für Luftpistole und Luftgewehre kann die Schützengilde ihren Mitgliedern sogar einen eigenen Schießstand am Vereinsheim anbieten. Wer mit Klein- oder Großkaliberwaffen trainieren will, weicht dagegen auf einen großen Schießstand in Wannsee aus, der zu West-Berliner Zeiten von den US-Truppen genutzt wurde.

Doch auf das Sportschießen beschränken sich die Aktivitäten der Zehlendorfer Schützengilde keineswegs, wie Gunnar Meier, der stellvertretende Vereinsvorsitzende, erklärt. „Wir sind bewusst kein reiner Schützenverein,

sondern eine Gilde. Bei uns sind auch Geselligkeit und Traditionspflege wichtig.“ Unter Geselligkeit verstehen die Vereinsmitglieder nicht nur gemeinsame Freizeitaktivitäten und Reisen, sondern auch gemeinsame Abende im Vereinsheim an der Onkel-Tom-Straße in Zehlendorf. Dort steht nicht nur ein Restaurationsbetrieb für gemeinsames Essen und Trinken zur Verfügung, sondern es werden auch Spiele wie Skat, Billard oder Boule gespielt.

Nicht weniger wichtig ist bei den Zehlendorfern die Traditionspflege. Die umfasst nicht nur Auftritte in traditioneller Schützenkleidung, sondern auch eine Reihe festlicher Veranstaltungen. Ein Vogelkönigschießen gehört ebenso dazu wie ein Königsschießen, ein Königsfrühstück, ein Königessen und anderes. Ei-

gene Umzüge veranstaltet die Schützengilde zwar nicht mehr, dazu ist der Verein mit rund 70 Mitgliedern zu klein, aber an Schützenveranstaltungen von Partnervereinen wie dem Uniformierten Jägercorps von 1851 der Stadt Pattensen oder der Wehringhauser Schützengilde in Hagen nehmen viele Mitglieder teil. In früheren Zeiten jedoch hat die Traditionspflege offenbar zu einer gesellschaftspolitisch konservativen Einstellung geführt, die heute kaum noch nachvollziehbar ist. Noch 1960 lehnten die Zehlendorfer es ab, Frauen am Kleinkaliberschießen teilnehmen zu lassen, auch 1970 wurde es ihnen noch nicht ge-



Die Zehlendorfer Schützengilde verfügt auf dem Vereinsgelände über einen Schießstand für Luftpistolen und Luftgewehre.
Foto: Wierskalla

stattet, Mitglied der Gilde zu werden, erst seit 1979 hat das weibliche Geschlecht Zugang zur Gilde. „Bei den Schützen herrscht meist das Konservative vor“, erläutert Gunnar Meier. „Bei uns wurden die Frauen spät aufgenommen, aber bei vielen Schützengilden im ländlichen Raum sind heute noch keine Frauen dabei.“

Ein weiterer neuralgischer Punkt ist der Nachwuchs. Viele Mitglieder des Vereins sind inzwischen in reiferem Alter. Da sind junge Leute gefragt. Der stellvertretende Vorsitzende räumt aber ein: „Wie für viele Sportvereine außerhalb des Fußballs ist es auch für uns schwierig, Jugendliche zu gewinnen und dann auch zu halten. Gleichwohl freuen wir uns über jedes neue Mitglied.“

LSB-Bildungsprogramm 2019

Anmeldungen sind jetzt schon möglich

Das neue LSB-Bildungsprogramm der Gerhard-Schlegel-Sportschule ist erschienen. **Anmeldungen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Trainer/-innen sowie im Vereinsmanagement sind jetzt schon online möglich.** Das Programm steht auch als Printausgabe sowie online auf www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule zur Verfügung. Neu ist u. a. der **Veranstaltungskalender** zum Heraus-trennen. Die Angebote der Sportjugend Berlin finden sich wie gewohnt im Beiheft. Das Jahr 2019 hat auch inhaltlich viel Neues zu bieten: Die 2018 gestarteten so genannten „Inhouse-Schulungen“ bei Vereinen und Verbänden vor Ort werden ausgebaut. Angeboten werden u. a. drei **dezentrale Basislehrgänge** (Reinickendorf, Charlottenburg, Hohenschönhausen), um noch mehr auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen zu können. **In den Zertifikatskursen wird Schwerpunkt auf die Entwicklung der Trainer/-innen-Persönlichkeit gelegt.**



Das Bildungsprogramm steht online und ist als auch als Printausgabe erhältlich.

Außerdem wird erstmals gemeinsam mit dem Berufsverband der Präventolog/-innen das Zertifikat „GLK-Trainer/-in“ angeboten.

Vier Berliner Proficlubs bringen ihr Expertenwissen in unsere Trainer/-innen-Fortbildungen mit ein.

Die Firma Blackroll® führt mit einer Sonderveranstaltung in ihre Produkte und Techniken im Bereich Faszientraining ein.

2019 bietet die Gerhard-Schlegel-Sportschule wieder eine **DOSB-Vereinsmanagement B-Lizenz** mit drei interessanten Modulen „Rhetorik & Kommunikation“, „Teambuilding“ und „Konfliktgespräche“ an.

Für Dozent/-innen der Landessportbünde Berlin und Brandenburg, der Kreis- und Stadtsportbünde sowie der Fachverbände wird auch 2019 wieder das **DOSB-Ausbildungszertifikat** angeboten.

Alle Infos:

www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule

Veranstaltungstipps für Übungsleiter/-innen

Gesunde Zähne im Sport – Kooperation von LSB und Zahnärztekammer

Welche Präventionsmaßnahmen sind für welche Sportart wichtig? Es geht um sportartgerechten Mundschutz, „zahnge-rechte“ Sportler-Ernährung und richtiges Vorgehen bei Verletzungen.

Termin: 13.11.18, 18 - 22 Uhr

Kursleiter: Helmut Kesler, Prof. Paul-Georg Jost-Brinkmann

LE: 5, Gebühr: 35 €

Medizin und Sport für die Praxis – Adipositas (Theorie & Praxis)

Termin: 15.11.18, 18 - 22 Uhr

Kursleitung: Dr. Anja Maria Bauer

LE: 5, Gebühr: 35 €

Zertifikat Mentalcoach – Theorie und Praxis von Coachingmethoden

Termine: 24./25. 11.18, 9 - 18 Uhr,

Kursleitung: Prof. Maite Iriarte Torres Terry

LE: 20, Gebühr: 180 €

Zertifikat Sturzprophylaxe

Termine: 1./2./15./16.12.18, 9 - 16 Uhr

Kursleitung: Dr. Frank-Timo Lange, Janet Magerfleisch

LE: 30, Gebühr: 270 €

Veranstaltungstipps für Vereinsmanager/-innen

Führen und Vereinskultur

Es geht um Besonderheiten und Potenziale in der Vereinskultur sowie Anforderungen an Führung und Kommunikation. Trainiert werden Werkzeuge, um Veränderungsprozesse erfolgreich zu initiieren. Und es geht um lösungsorientierte Gesprächsführung.

Termine: 16.11.18, 17 -21 Uhr, 17.11.18, 9 -17 Uhr

Kursleitung: Dr. Thomas Bierbaum

Gebühr: 125 € / (250 €), LE: 15

Teamentwicklung

Ein Vorstandsmitglied scheidet aus. Wer wird Nachfolger/-in? Welche Qualitäten muss er/sie haben? Kann er/sie sich einbringen? Es werden die vier Team-Entwicklungsphasen durchlaufen. Wie kann das effektiv und effizient geschehen?

Termin: 8.12.18, 9 - 13 Uhr

Kursleitung: Guido Neumann

Gebühr: 45 € / (90 €), LE: 5

• Vereinsrecht

- u.a. • Gründung • Satzung
- Beiträge • Mitgliederrechte
- Wahlen • Vereinsausschluss
- Vorstandshaftung • Erbschaften

• Internet- und IT-Recht

- u.a. • Ärger im Internet
- Filesharing • Telefonanbieter
- Domains • Verbraucherrechte
- Abmahnung • Datenschutz
- Internetstrafrecht

• Vertragsrecht

- u.a. • Vertragskonflikte
- Privatverträge • gewerbliche Verträge

KANZLEI KOHLMEIER

FACHANWALT · MEDIATOR

Friedrichstraße 61 10117 Berlin

TEL 030.2260 5000

WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE

RECHTSANWALT

FACHANWALT FÜR IT-RECHT

kontakt@kanzlei-kohlmeier.de
(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)

MEDIATOR

mediation@kanzlei-kohlmeier.de

(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösungen ohne Gericht)

Zwei in Einem

Neues Bachelor-Studium „Soziale Arbeit und Sport“ als Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten von Bewegung und Sport

Von Prof. Dr. Jochen Zinner Mit dem Studium „Soziale Arbeit und Sport“ haben der LSB und die Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport (DHGS) einen Studiengang entwickelt, der bereits im Titel verdeutlicht, dass sein Gegenstand nicht in erster Linie darin besteht, Ziele im Sport, sondern Ziele durch Sport zu erreichen – und zwar Wichtige in einer Zeit des Auseinanderdriftens der Gesellschaft. LSB und DHGS tragen damit Erfahrungen Rechnung, die sie bei der gemeinsamen Arbeit im Rahmen von BERLIN HAT TALENT gewonnen haben. Dort lässt sich sehr genau quantifizieren, dass sich überzufällig häufig gerade bei bewegungsschwachen Kindern weitere soziale Risikofaktoren für eine gute gesundheitliche Entwicklung ankoppeln: So sind von 7373 im Jahre 2017/18 untersuchten Berliner Drittklässlern rund 1000 Schüler/-innen unterdurchschnittlich fit, diese sind etwa doppelt so häufig adipös, viermal weniger in Sportvereinen, dreimal mehr am Computer und haben doppelt so oft einen Migrationshintergrund wie andere Schüler/-innen. Zur Minimierung dieser Risikofaktoren erhalten die gefährdeten Schüler/-innen unter dem Motto „Bewegung macht Spaß“ seit einigen Jahren von Senat und LSB das Angebot zu einer einjährigen Förderung. Bei der Erarbeitung des Konzepts wurde schnell klar, dass ein solches Angebot kein reines Sportangebot sein kann, sondern dass es über die Änderung des Bewegungsverhaltens hinaus z. B. insbesondere auch zu einem Wandel im Ernährungsverhalten und im Medienverhalten führen muss. Ein solches ganzheitliches Ziel lässt sich aber nicht nebenbei erreichen, sondern nur dann, wenn Bewegung und Sport in besonderer Weise – als Bildungsangebot(!) – inszeniert und auf die gewünschte Wirkung hin ausgerichtet werden. Das erfordert dann Fachpersonal mit einer sozialpädagogischen Kompetenz, einem sportwissenschaftlichen Zugang und passgenauen Interventionen. Diesem Ziel dient das Studium.

Es besteht deshalb aus Blöcken mit vorwiegend sozialpädagogischen und mit vorwiegend sportwissenschaftlichen Inhalten sowie mit Blöcken zu deren Verzahnung. Eine

Schwerpunktsetzung ist für „Kinder- und Jugendsport“, „Begabtenförderung“ und „Gesundheitsverhalten“ möglich. Die konsequente Verzahnung von SOZIALPÄDAGOGIK und SPORTWISSENSCHAFT ist das bundesweite Alleinstellungsmerkmal dieses Studiums. Mag „Sport ist gesund“ eine Binsenweisheit sein – die Ausdifferenzierung ist es nicht: Welcher Sport ist gesund? Welcher für Bewegungsmuffel, für Introvertierte, für Adipöse, für Kreislaufkranke, burn-out Gefährdete, Senioren, Suchtkranke, Flüchtlinge usw.? Hier können und müssen die der Sportwissenschaft immanenten Prinzipien hilfreich sein,

- weil z. B. die Beachtung des **Prinzips von äußerer Belastung und innerer Beanspruchung** alle biologischen Funktionssysteme bis ins hohe Alter anpassungsfähig hält, von der Kondition über den Stoffwechsel bis zur Psyche...;
- weil z. B. das **Prinzip der Superkompensation** vor dem Energieaufbau die Energieabgabe setzt und dabei auch dem Erholungsverhalten hohe Bedeutung gibt: in der Pause entwickelt sich die Kraft, „räumt das Gehirn auf“ - das Training und das Lernen vorher sind nur die notwendige Bedingung...;
- weil z. B. das im Sport bewährte **Prinzip des Wiederholens ohne zu Wiederholen** zu unerwarteten Lernerfolgen führt, dadurch Emotionen freisetzt und die „Synapsen erfreut“... Diese Kompetenzen können künftig insbesondere auch Projektmitarbeiter des LSB befähigen, kreativ zu agieren. Zum Beispiel im Rahmen der Ganztagschule: Es gibt im Berliner Parteienspektrum eine große Einigkeit, dass jede öffentliche Schule künftig mindestens eine/n Sozialpädagogin/en beschäftigen soll. Jedes dritte Angebot in der Ganztagschule ist ein Sportangebot, jedes Sportangebot soll dann also ein Bildungsangebot sein und benötigt deshalb Fachpersonal mit den oben erwähnten Kompetenzen. Es gibt dieses gegenwärtig aber nur bei 280 von insgesamt 676 öffentlichen Schulen in Berlin! Analoges gilt für viele soziale Projekte – für die Kita-Trägergesellschaft „Kinder in Bewegung“, bei der sportorientierten Jugendsozialarbeit, bei Integration und Inklusion, bei der

Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund, bei Maßnahmen für geflüchtete Menschen, für Beratung im Bereich Prävention oder sexualisierter Gewalt, bei Vereins-, Jugend- bzw. Landestrainern.

Kontakt:

LSB-Abteilungsleiter Bildung,
Dr. Christian Haberecht, 030/78 77 24 17,
chaberecht@lsb-berlin.de



Als der neue Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ bei einer Pressekonferenz vorgestellt wurde, beglückte LSB-Präsident Klaus Böger (li.) Bob-Olympiasiegerin Mariama Jamanka (li.) und Eishockey-Legende Sven Felski (re.) als „Taufpaten“. Mariama Jamanka: „Der neue Studiengang berücksichtigt Sport als Integrationsmotor. Athleten können sich gezielt auf eine berufliche Tätigkeit im Sport oder in sozialen Bereichen nach ihrer aktiven Laufbahn vorbereiten. Erfahrene Athleten können mit ihrem abgeschlossenen Studium und der staatlichen Anerkennung als Sozialpädagoge ihr langjähriges Fachwissen aus Sport und Studium gut in der Nachwuchsförderung, in Sport- und Sozialverbänden und -vereinen einbringen. Dass Training, Wettkämpfe und Studium in Einklang gebracht werden können, ist toll.“ Sven Felski: „Als ich an der DHGS mein trainingswissenschaftliches Studium absolviert habe, wurde mir klar, wie wichtig es ist, zwischen Sport, Familie und Beruf einen zeitlich flexiblen Studienverlauf zu organisieren. Außerdem weiß ich als Vorstandsvorsitzender der Eisbären Juniors wie wichtig es ist, in der Kinder- und Jugendarbeit mit gut ausgebildeten Fachkräften zu arbeiten.“

Foto: Suffner

Intensiv-Schwimmkurse für 720 Kids

LSB und Sportjugend realisierten in den Herbstgemeinsam mit sechs Vereinen ein Ziel aus der Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“

Von Oliver Weiß Schwimmen zu lernen gehört zu den Bildungszielen der Grundschulen. Am Ende der dritten Klasse sollen alle Kinder das Schwimmbzeichen in Bronze abgelegt haben, d. h. sie sollen in maximal 15 Minuten 200 Meter weit schwimmen können. Allerdings gibt es Schüler, die auch nach dem Schwimmunterricht weiterhin nicht schwimmfähig sind.

Vor diesem Hintergrund hatte der LSB für Kinder der 4. Klasse in den Herbstferien einwöchige Schwimm-Intensivkurse organisiert. Gemeinsam mit sechs Berliner Sportvereinen konnten binnen weniger Wochen 60 Kurse von je einer Stunde an fünf Tagen geplant werden.

Die Intensivschwimmkurse kosteten insgesamt 100.000 Euro und wurden aus Mitteln der Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“ finanziert, die der LSB Ende 2017 mit dem Senat abgeschlossen hat. Für die Kinder bzw. deren Eltern waren die Kurse kostenlos. Sechs Schwimmvereine (Wasserfreunde Spandau 04 e. V., Sport Club Siemensstadt Berlin e. V., Pro Sport Berlin 24 e. V. Berliner Turn- und Sportclub e. V. Schwimm-Gemeinschaft Neukölln e. V. Berlin und Berliner Wasserratten 1889 e. V.) kümmerten sich um die weitere Organisation der Kurse: Sie kontaktierten die Eltern der Kinder, die noch nicht schwimmen konnten, informierten und be-

rieteten sie über das Angebot, beantworten Fragen und bearbeiteten die Anmeldungen.

Das Angebot richtete sich hauptsächlich an Kinder mit motorischem Förderbedarf. Viele der Angebote fanden in sozial benachteiligten Stadtteilen wie z.B. dem Märkischen Viertel statt, in dem die Nichtschwimmerquote bei Kindern besonders hoch ist. Um gute Lernfortschritte zu erzielen, sollten pro Kurs maximal 12 Kinder teilnehmen, die von jeweils vier Trainern, die jeweils über eine DOSB-Trainer-C-Lizenz oder eine vergleichbare Qualifikation verfügen, betreut wurden.

Für Kinder, die nach der ersten Woche noch nicht schwimmfähig waren, wurden Plätze in den Kursen der 2. Woche reserviert, sodass sie die Möglichkeit hatten, in einem zweiten Intensivkurs das Seepferdchen oder das Jugendschwimmbzeichen in Bronze zu erreichen.

Durch die zeitliche Nähe zum Schwimmunterricht waren die Kinder motiviert, das Schwimmen zu lernen und ihr Schwimmbzeichen nachzuholen. Je nach Kenntnisstand der Kinder fand in den Kursen eine Wassergewöhnung statt. Die Kinder erlernten die Grundtechnik Brustschwimmen und legten die Prüfung „Seepferdchen“ oder „Schwimmbzeichen in Bronze (Freischwimmer)“ ab.

Ein kurzes Video steht auf www.lsb-berlin.de/aktuelles/mediathek

Berliner Beirat für Familienfragen: Sportstätten mangelhaft

Eine Umfrage des Berliner Beirats für Familienfragen hat die im Frühjahr vom LSB festgestellte Tendenz bestätigt, nach der zahlreiche Berliner den Zustand von Sportanlagen in der Hauptstadt bemängeln. Über 50 Prozent der Befragten sind mit dem quantitativen Sport- und Bewegungsangebot recht zufrieden. Ein Drittel sieht einen erhöhten Investitionsbedarf in Sportarten, z. B. Schwimmen, Handball oder Tanzen. Jedes vierte (27 %) befragte Familienmitglied fordert höhere Investitionen in die Sportinfrastruktur wie Sportplätze, Hallen und Radwege. Bei der Abfrage nach den Mängeln im Sport- und Bewegungsangebot wurde am häufigsten Unzufriedenheit mit den Nutzungszeiten von Sportanlagen genannt (16%). Kindersport wird, im Gegensatz zu den anderen genannten Sport- und Bewegungsangeboten, in höherer Zahl nachgefragt als ausgeübt. Die Familien forderten mehr Sport in Kitas und Schulen. LSB-Vizepräsident Thomas Härtel: „Berlin benötigt Dutzende neue Hallen, Plätze und eine familienfreundliche Sportinfrastruktur sowie einen Stadtentwicklungsplan Sport und Bewegung.“

Sportpolitischer Austausch LSB lud Sportstadträte ein

Der LSB hatte im September Vertreter der Bezirke zum sportpolitischen Austausch eingeladen. Sportstadträte, Vertreter der Sportämter, des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes sowie der Bezirkssportbünde sprachen mit LSB-Vizepräsident Thomas Härtel über die Sportinfrastruktur. Seit Anfang 2018 strebt der Senat an, flächendeckende Sportentwicklungspläne in den Bezirken erstellen zu lassen und damit Planungssicherheit für den Erhalt und



Tagungsteilnehmer trafen sich im Poststadion
Foto: Engler

den Ausbau der Sportstätten zu schaffen. In diesem Jahr starten sechs Bezirke mit der Sportentwicklungsplanung, im nächsten Jahr wird es die zweite Welle geben. Die Ergebnisse sollen helfen, den Bedarf an Sportflächen besser zu planen. In jedem Fall ist eine erhebliche Entlastung für Hallensportarten durch die Berliner Schulbauoffensive zu erwarten. Insgesamt entstehen rund 350 neue Hallenteile an Schulstandorten in Berlin. Um Zeit und Kosten zu sparen, dominiert dabei die Typenbauweise, welche aber nicht für alle Sportarten zufriedenstellend ist und nicht an allen Standorten zum Einsatz kommt. Auch die Situation der Bäder wurde behandelt. BBB-Vorstandsvorsitzender Andreas Scholz-Fleischmann berichtete über die Entwicklung der Schwimmbäder und betonte, dass man die drohenden Schließungen von Bädern in Friedrichshain-Kreuzberg vermeiden wolle: „Es kann niemandem gefallen, Kinder quer durch die Stadt zum nächsten Schwimmbad zu fahren. Wir prüfen alle Möglichkeiten.“ Daher wird untersucht, ob temporäre Traglufthallen an Sommerbädern im Winter für Entlastung sorgen können.

DIE BERLIN BEWEGUNG:

**RAN AN
DIE POOL-
POSITION.**



**PERFEKTE
BEDINGUNGEN
IN 62 BÄDERN**

**ZEIG DEIN TRAINING
AUF INSTAGRAM:
#BERLINBEWEGUNG**



BERLINERBAEDER.DE |   

Ein Unternehmen der Versicherungskammer

Unsere Lieblingsdisziplin: Versicherungen.



Seit 300 Jahren.
Und in Zukunft.

